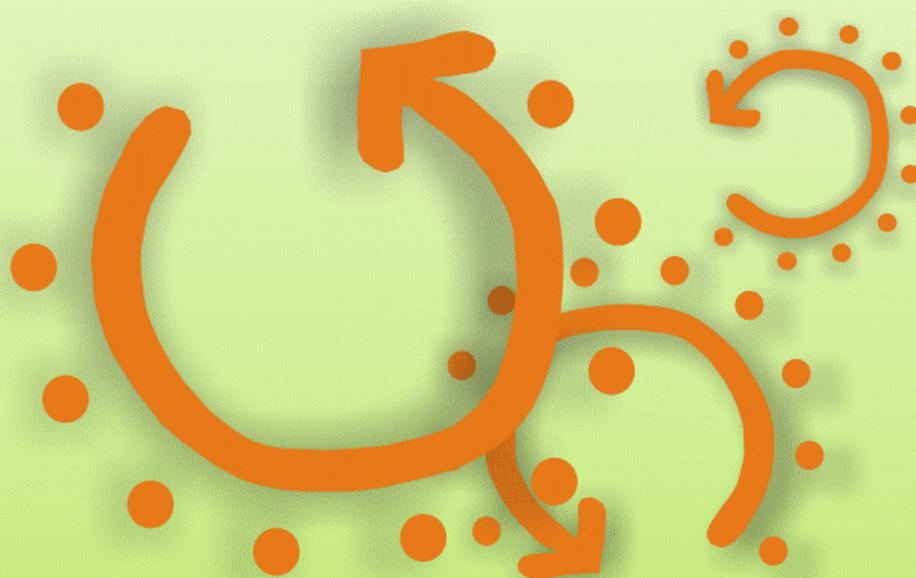


FLEX -Handbuch 2

Differenzierte Unterrichtsgestaltung in der flexiblen Schuleingangsphase



Autorinnen:

Karin Averdiek, Ines Betker, Petra Bodemann, Regina Branzke, Angela Gronau
Edeltraut Janetzky, Ute Jejkal, Brunhilde Kodat, Karin Kohle, Barbara Kolm
Karin Liebers, Constanze Malig, Ute Michaelis-Winter, Silke Noack, Renate Schmidt
Traute Schönfeld, Jana Ullmann, Gudrun Wahl, Marita Wilke

Inhalt

6.7	Unterrichtsbeispiel zur projektorientierten Arbeit am Thema "Unterschiedlichkeit und Außenseiter"	53
6.8	Unterrichtsbeispiel zu einer Unterrichtsreihe "Wetter" in der jahrgangsübergreifenden Klasse	59
6.9	Unterrichtsbeispiel zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung	64
6.10	Unterrichtsbeispiel zum klassenübergreifenden Herbstprojekt	71
6.11	Unterrichtsbeispiel zum Sachunterricht – Frühblüher – und zur Arbeit an Wochenplänen	73
6.12	Unterrichtsbeispiel zur Werkstattarbeit zum Thema Zeit	79
6.13	Erfahrungsbericht zur jahrgangsstufenübergreifenden Freiarbeit	95
6.14	Erfahrungsbericht zum jahrgangsstufenübergreifenden Werkstattunterricht	104
6.15	Erfahrungsbericht zum Lernen mit dem Computer	108
6.16	Erfahrungsbericht zur Auswahl von Unterrichtsmitteln in der Wochenplanarbeit	111
6.17	Erfahrungsbericht zur Gestaltung des "Schnuppertages"	114

6.7 Unterrichtsbeispiel zur projektorientierten Arbeit am Thema "Unterschiedlichkeit und Außenseiter"

Ute Jejkal

Fach:	Deutsch, Musik, Kunst
Thema:	„Leo Lionni Frederic“ – ein Kinderbuch 2. Teil des Buches: „Wie es den Mäusen im Winter ergeht“
Dauer:	zwei Wochen
Materialien:	Diareihe und Kinderbuch, Diaprojektor, zwei vorbereitete Stabfiguren, Computer und Schreibmaterial, Schülerdruckerei, Papierstreifen, Arbeitsblatt

Zielstellung

Leo Lionni erzählt in seinem Kinderbuch die Geschichte einer Maus, die ungewöhnliche Wintervorräte an die Mäusefamilie weitergibt. Der Weg des Außenseiters Frederic vermittelt den Schülerinnen und Schülern auf kindgemäße Art die Einsicht, dass jeder mit seinen individuellen Fähigkeiten und Kenntnissen einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten kann.

Neben den in den Jahrgangsstufen 1 und 2 im Vordergrund stehenden Zielen wie Arbeit am mündlichen und schriftlichen Ausdruck, Entwicklung der Lesefertigkeit und rechtschreiblicher Kenntnisse, künstlerische Gestaltung und Erweiterung des Liedgutes war das Ziel, die Unterschiedlichkeit der Kinder am Beispiel der Mäusefamilie zu verdeutlichen .

In der Klasse lernen zurzeit 20 Kinder. In diesem Jahr ist die Zusammensetzung wie folgt:

- je 10 Erst- und Zweitklässler,
- 4 Aussiedler, 2 davon mit sehr geringen Deutschkenntnissen,
- 2 "Überspringer",
- 1 hyperaktives ADS-Kind.

Aus diesen Unterschiedlichkeiten und der großen Altersspanne zwischen den Kindern (z. T. vier Jahre) ergeben sich gleichfalls Konflikte und Schwierigkeiten im Umgang mit den unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der täglichen Arbeit. Deshalb ist es eigentlich das ganze Jahr notwendig, den Umgang untereinander zu üben, die Unterschiede akzeptieren zu lernen, Gemeinsamkeiten zu fördern und Toleranz zu trainieren. Dieser Prozess ist in den altersgemischten Klassen nie abgeschlossen und so sollen sich Übungen zum Miteinander wie ein roter Faden durch die gesamte Arbeit ziehen. Eine etwas umfangreichere Arbeit erfordert die Behandlung des Buches "Frederic" mit den entsprechenden Lichtbildern, die allen viel Spaß macht, aber auch nur einen Teil der Arbeit zum Thema "Gemeinsames Lernen" darstellt.

Bezug zum Rahmenplan

Die Schwerpunkte der Arbeit orientieren sich an folgenden Zielen für die Jahrgangsstufen 1 und 2:

- kindgemäße Texte verstehen und lesen,
- Wirkung von Texten empfinden und sich darüber äußern,
- sprachliche Auffälligkeiten erkennen,
- Herausfinden, was man an den Texten mag und was nicht,
- Textinhalte verstehen und nacherzählen,
- Schreiben als alltägliche Form der Mitteilung nutzen,
- Überschriften und Unterschriften zu Bildern finden,
- Wörter sammeln,
- Wörter aus dem Grundwortschatz anwenden und üben,
- einfache Regelungen zur Großschreibung anwenden,
- Fähigkeit ausbilden, beim Schreiben Fehler zu korrigieren,
- sich anderen mitteilen, den Äußerungen anderer mit Anteilnahme und Toleranz begegnen,
- gemeinsame Normen des Umgangs entwickeln,
- Kontakt zu Mitschülerinnen und Mitschülern aufbauen,
- Informationen geben, selbstständig einholen, Nutzung verschiedener Medien,
- im Gespräch sich frei äußern und die eigene Meinung deutlich machen,
- Zustimmung und Widerspruch formulieren,
- sich auf faire Weise mit anderen auseinander setzen,
- szenisches Gestalten nach literarischer Vorlage,
- Konfliktlösungen im Rollenspiel üben,
- Beachten von Gesprächsregeln,
- Umgang mit Farben und ihre Wirkung empfinden,
- Musikhören und Erlernen eines neuen Liedes,
- Umgang mit einfachen Instrumenten,
- Fantasiereise zur Körpererfahrung und Entspannung.

Bemerkungen zur Unterrichtseinheit

Diese Unterrichtseinheit ist über einen Zeitraum von etwa zwei Wochen in Deutsch, Musik und Kunst behandelt worden.

Folgendes Unterrichtsmaterial wurde benötigt:

- Diareihe und Kinderbuch aus der Kinderbücherei,
- Diaprojektor,
- entsprechendes Bastel- und Zeichenmaterial,
- Computer zum Aufschreiben der gefundenen Wörter und zur Schmuckblattgestaltung,
- Recorder mit Kassette "Katzentanzentanz",
- Orff-Instrumente,
- Schülerdruckerei zum Aufdrucken des Buchtitels auf die gestalteten Büchlein,
- Arbeitsblatt mit Texten und Bildern für das Buch.

Diese Themen wurden in den verschiedenen Stunden behandelt:

- Wir lernen Frederic mit seinen Besonderheiten kennen und erfahren, welche Vorräte er für den Winter sammelt.
- Frederic in seinem Lebensraum: Gestaltung durch Reiß- und Klebetechnik, malen der Umgebung.
- Frederics Farben als Klecksbild.
- Gestaltung eines Büchleins in Leporelloform
- Basteln einer Stabfigur und szenisches Gestalten einzelner Abschnitte des Buches,
- Lied "Katzentanzentanz" hören und lernen,
- Klanggeschichte "Frederics Sonnenstrahlen".
- Frederics Wörter als Gruppenarbeit sammeln, im Computer schreiben und ausdrucken.
- Fantasiereise.

In den nachfolgenden Ausführungen wird die Arbeit am Beispiel des Abschnittes "Wie es den Mäusen im Winter ergeht und wie Frederics Vorräte allen helfen" genauer dargestellt.

Unterrichtsbeispiel "Wie es den Mäusen im Winter ergeht"

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Wiederholung des bisher erarbeiteten Geschehens (Was taten die Mäuse im Sommer und im Herbst und wie verhielt sich Frederic?)
- erste Versuche im szenischen Gestalten mit Stabfiguren
- Bildbetrachtung weiterer Dias und Arbeit am Text
- Gruppenarbeit: Welche Wörter hat Frederic als Wintervorrat gesammelt?
- Arbeit am Computer
- Gestaltung des Leporellos.

Unterrichtsmaterial:

- Diareihe und Kinderbuch
- Diaprojektor

- zwei vorbereitete Stabfiguren
- Computer und Schreibmaterial für die Gruppenarbeit
- Schülerdruckerei für den Buchtitel
- Papierstreifen für das Buch-Arbeitsblatt.

Unterrichtsziele:

Die Kinder erinnern sich an die Behandlung der ersten Szenen des Buches und an die Andersartigkeit der Maus Frederic.

Sie stellen fest, dass Frederic als Mitglied der Gemeinschaft akzeptiert wird. Beim Spiel mit den Stabfiguren üben sie sich im dialogischen Gestalten. Sie werden dabei für die weitere Arbeit motiviert, bei der sie selbst solche Figuren basteln sollen.

Bei der weiteren Bildbetrachtung erfahren die Kinder, dass Frederics besondere Vorräte den Mäusen beim Überwintern helfen. Das Vorurteil der Faulheit wird verworfen und Frederic als "besondere" Maus erkannt. Sein Anderssein kann jetzt verstanden und akzeptiert werden.

In der Gruppenarbeit denken die Kinder über Sommer- und Herbstwörter nach, die sie gemeinsam notieren. Ein rechtschreibsicheres Kind schreibt am Computer und berichtigt sie. Alle Kinder basteln durch Falten ein Büchlein. Die Texte und Bilder wählen sie aus dem Arbeitsblatt aus. Die Gestaltung ist relativ frei, sodass verschiedene Bücher entstehen, die als kleine Sammlung für alle zugänglich sind. Abschließend erfahren die Kinder, dass Frederic mit seinen Wörtern ein Gedicht erfunden hat. Reimübungen erfolgen in einer späteren Stunde.

Unterrichtsverlauf (ein Block)

Wiederholung:

- Unterrichtsgespräch, bei dem möglichst viele Kinder einbezogen werden. Was taten die Mäuse im Sommer und Herbst? Wie verhielt sich Frederic?
- Ermutigung für zurückhaltende Kinder, sich zu äußern
- anhand der zwei vorbereiteten Stabfiguren die äußeren Unterschiede der Mäuse erkennen
- erste Versuche im Nachspielen der behandelten Szenen und dabei auch die Andersartigkeit im Denken und Handeln sichtbar machen.

Behandlung weiterer Szenen Dia 8 bis 13:

- Kinder sitzen auf Sitzkissen, sodass sie gut die Dias betrachten können.
- Lehrkraft liest die Texte vor, stellt Fragen, Kinder äußern sich spontan und erkennen, dass die Vorräte doch von Nutzen sind.

Gruppenarbeit:

Kinder arbeiten in Gruppen (4 bis 6 Kinder), wobei sie selbst auswählen, wer die Wörter auf einen Zettel und wer sie später auf dem Computer schreibt (Wer schreibt gut lesbar? Wer schreibt richtig? Wer kann mit dem Computer umgehen?). Nach einer kurzen Auswertung der Arbeit beginnt jeweils ein Kind am Computer zu schreiben, während die anderen mit der Buchgestaltung beginnen.

Buchgestaltung:

Die Bastelanleitung für das Buch steht an der Tafel und wird kurz erläutert.

Tafelbild:



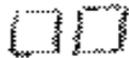
1. Titel



2. Text, Bilder



immer 2



Da die Gestaltung relativ frei ist, arbeiten die Kinder selbstständig und helfen sich bei Bedarf gegenseitig. Nicht beendete Bücher werden im Rahmen des offenen Unterrichtsbeginns fertig gestellt.

Abschluss

Die fertigen Arbeiten werden betrachtet und ausgewertet und in einem Kästchen gesammelt, sodass sie allen zur Ansicht zur Verfügung stehen. Als Ausblick auf die weitere Arbeit wird den Kindern mitgeteilt, dass sie bald erfahren werden, was Frederic mit seinen gesammelten Wörtern getan hat und wie sie den Mäusen von Nutzen sind. Es folgen gemeinsames Aufräumen und die Beendigung der Stunde.

Reflexion

Die Arbeit mit diesem Kinderbuch und den Dias hatte allen Spaß gemacht. Die Geschichte der Maus war für die Kinder nachvollziehbar und, da es sich um kurze Texte handelte, auch vom Umfang her altersgemäß. Die Illustrationen regten die Kinder zum Gestalten einzelner Szenen an.

Versucht wurde, recht viele Aktivitäten einfließen zu lassen (wobei es sicher noch mehr Möglichkeiten gibt, am Inhalt des Buches und an dem Thema „Anderssein“ zu arbeiten). Die Arbeit war auf etwa zwei Wochen verteilt. Das war insofern günstig, da die Kinder immer wieder die Möglichkeit nutzten, selbst das Buch anzusehen, und auch Zeit hatten, sich gedanklich mit dem Thema zu beschäftigen. Angefertigte Schülerarbeiten waren ausgestellt und konnten so immer wieder angesehen werden.

Ein Höhepunkt der Arbeit stellte das Betrachten der Dias dar, die nur zum Abschluss des Themas insgesamt gezeigt wurden. Dem Schwerpunkt entsprechend wurde nur ein Teil der Bilder gezeigt. Gut gelungen war auch die Gestaltung der Büchlein. Da die Kinder durch den Leselehrgang "Lesen durch Schreiben" die Anfertigung eigener Bücher kannten, gingen sie auch hier mit viel Elan an die Arbeit. Das Einbeziehen verschiedener Arbeitstechniken und Unterrichtsfächer gab jedem Kind die Möglichkeit, am Thema zu arbeiten. Besonders für Kinder mit einer anderen Muttersprache

war es wichtig, Aktivitäten einzubauen die ohne Kenntnis der deutschen Sprache ausführbar waren.

Besonders günstig war die Arbeit in der Kleingruppe. Dieses Mal arbeiteten die Kinder tischweise, d.h. so wie sie an den Gruppentischen auch sonst sitzen. Sie konnten sich nicht ihre Partner frei wählen und mussten sich mit den Stärken und Schwächen des jeweiligen Kindes auseinandersetzen, aber auch sich selbst in die Arbeit einbringen. Das ging nicht ohne Konflikte und musste im laufenden Schuljahr immer wieder geübt werden.

Das Arbeiten an einem Thema mit vielfältigen Aktivitäten bot günstige Möglichkeiten zur Differenzierung an. Jedes Kind hatte dabei auf seine Weise Erfolge und konnte sich mit dem Unterrichtsgegenstand auseinandersetzen. Wichtig war für mich auch, die Kinder am Anfang des Buches selbst werten zu lassen, wie sie selbst Frederic einschätzen. Es fielen Bemerkungen wie: Er ist faul, hat keine Lust. Er darf nichts von den anderen Vorräten haben. Er ist nicht hilfsbereit. Diese Vorurteile aufgrund einer Beobachtung (Bild, Text) wurden im Laufe der Arbeit abgebaut und die Kinder änderten ihre Meinung. Auch diese Erfahrung trug vielleicht dazu bei, etwas genauer bei der Wertung von Äußerlichkeiten zu sein. Das war deshalb für die Lehrkraft wichtig, weil Kinder, die eine "Sonderbehandlung" erfuhren (differenzierte Aufgaben, "besondere" Arbeitsblätter, Übungen mit der Sonderpädagogin, Arbeit am Computer u.s.w.), mitunter von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern beneidet wurden.

Die Kinder sollen erkennen, dass durch ihr Anderssein auch mitunter andere Aufgaben und andere Methoden sein müssen, damit der Einzelne, aber auch die gesamte Klasse erfolgreich lernen können. Es ist wichtig, dass im laufenden Schuljahr weiter an dem Thema gearbeitet wird, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, das Gelernte zu festigen und weitere Erfahrungen zu sammeln. Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Spiele, das Aufstellen und Beachten von Regeln, das Betonen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden sind wichtige Möglichkeiten, sie müssen Bestandteile des Unterrichts sein.

6.8 Unterrichtsbeispiel zu einer Unterrichtsreihe "Wetter" in der jahrgangübergreifenden Klasse

Jana Ullmann

Fach:	Sachunterricht „Das Wetter im Herbst“
Thema:	So ein Regenwetter
Dauer:	zwei Unterrichtsstunden (1 Block)
Materialien:	Schablonen, Schere, Klebstoff, Tonpapier

Kurzfassung der Planung

Thema der Unterrichtsreihe

Das Wetter im Herbst

Verlaufsplanung der Unterrichtsreihe und didaktische Untersetzung

Block: „Herbstwetter“

- Beschreiben des Herbstwetters (Beobachtungen), Symbole
- Aus den Beobachtungen einen möglichen Wetterbericht formulieren, Vorbereitung in Gruppenarbeit, ein Gruppenmitglied stellt vor (Fernseher aus Pappe)
- Partnerarbeit „Wetterdomino“, Zweitklässler liest Erstklässler vor.

Block: „So kleide ich mich richtig“

- Witterungsgerechte Kleidung im Herbst
- Schutz bei schlechtem Wetter
- Auswahl von geeigneten Kleidungsstücken und witterungsgerechtes Anziehen eines Kindes
- Gedicht „Regenschirme“ von Vera Ferra-Mikura und Ausblick auf den folgenden Unterrichtsblock.

Block „So ein Regenwetter“

- Herstellen eines Regenschirms aus Papierplastik
- Partnerarbeit zwischen Erst- und Zweitklässlern.

Kurzfassung der Planung des gewählten Unterrichtsblocks „So ein Regenwetter“

- Herbstlieder singen ("Wind, Wind...", "Ihr Blätter wollt ihr tanzen")
- Wiederholung des Inhalts der vergangenen 2 Blöcke (Festigung), Unterrichtsgespräch zum Wetter im Herbst, zur witterungsgerechten Kleidung, zur Nutzung eines Regenschirms
- Zielorientierung: Basteln von Regenschirmen zur Ausgestaltung des Klassenraumes
- Besprechen der Bastelanleitung für die Papierplastik und Darstellung ausgewählter Arbeitsschritte im Tafelbild
- Auswahl von Partnern durch die Kinder – Wiederholen der Regeln für die Partnerarbeit, Schwerpunkt: **gemeinsames** Verantwortlichsein für die Entstehung **eines** Arbeitsergebnisses
- Ziel: W., dem es z. T. noch schwer fällt, mit einem Partner oder in der Gruppe zusammenzuarbeiten, zu integrieren
- Durchführung der Partnerarbeit
- Zusammenstellen der Arbeitsergebnisse im Tafelbild
- Auswertung der Partnerarbeit unter den Gesichtspunkten des Arbeitsverlaufes und -ergebnisses sowie der Zusammenarbeit (Ist es gelungen, **ein** Arbeitsergebnis **gemeinsam** herzustellen?).

Kurzreflexion des gewählten Unterrichtsblocks

- Zwei Zweitklässler (S. und A.) wollten zusammenarbeiten. Da sich A. beim Umsetzen von Bastelanleitungen im Gegensatz zu S. bisher unsicher zeigte, wurde die Zusammenarbeit als sinnvoll angesehen.
- Alle anderen Paare waren aus Erst- und Zweitklässlern zusammengesetzt, so dass die Förderung der sozialen Kontakte umgesetzt werden konnte.
- W. benötigte Unterstützung beim Finden eines Partners, arbeitete dann jedoch gemeinsam mit seinem Partner (soziales Lernziel für kommende Unterrichtseinheiten: Frustrationstoleranz weiter erhöhen).
- Das Ziel, gemeinsam für das Herstellen eines Arbeitsergebnisses verantwortlich zu sein, konnte erreicht werden.



Foto von der Partnerarbeit



Foto von der Partnerarbeit



Foto von der Präsentation der Arbeitsergebnisse

Spontane Schülerarbeit im Nachfeld des Unterrichtsblocks



Ergebnis der Partnerarbeit (Schülerbeispiel)



6.9 Unterrichtsbeispiel zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung

Gudrun Wahl

Fach:	Deutsch
Thema:	Unterstützungsdiallog am Beispiel „Erarbeitung und Festigung des Merkwortes BESEN“
Dauer:	20 min
Materialien:	fünf vorbereitete Arbeitsblätter, ein Stift, sechs gleichfarbige „Männchen“ aus einem Würfelspiel

Situation

L., ein Kind mit sprachlichen Schwierigkeiten, benötigt individuelle Förderung im Unterricht. Die förderdiagnostische Begleitung erfolgt im Klassenraum in der separaten Lesecke, in der das Kind und die Sonderpädagogin ungestört arbeiten können. Die Klasse selbst erarbeitet im Bereich "Schriftlicher Sprachgebrauch" Wörter des Grundwortschatzes.

Zeitung, Methode, Material

Der Unterstützungsdiallog durch die Sonderpädagogin dauert etwa 15- 20 Minuten. In kleinschrittiger Vorgehensweise werden Wörter des Grundwortschatzes erarbeitet. Folgende Materialien werden benötigt: fünf vorbereitete Arbeitsblätter, ein Stift, sechs gleichfarbige "Männchen" aus einem Würfelspiel.

Strategie beim Aufschreiben von Wörtern zu Bildern

- Gespräch mit der Schülerin, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen
- Lernaufgabe konkret benennen und begründen
- Arbeitsblatt Nr. I, Wörter abdecken
- Benennen der Bilder!
- Aufgabe: Was siehst du?
- Abdeckung weg!

Material zu 9.1: Ein Bild und drei Wörter

	Insel	Indianer	Igel
			X
	Bude	Besen	Bus
			X
	Rasen	Rakete	Rose
	Nabel	Nadel	Nase
			X
	Sonne	Salat	Sofa
			X

1

- Aufgabe: Finde von den Wörtern das richtige Wort, was zum Bild gehört!
- Ohne Hilfe wurde die Aufgabe erfüllt. Es erfolgte keine Wertung auf Richtigkeit.
- Arbeitsblatt Nr. 1 weg!
- Lob und Motivierung zum Aufschreiben der Wörter

2.Schritt: — - Arbeitsblatt Nr.2

- Aufgabe: Schreib auf, was du siehst! (ohne Hilfe)
- Lob für Einsatzbereitschaft (keine Wertung auf Richtigkeit)
- Arbeitsblatt Nr.2 weg!

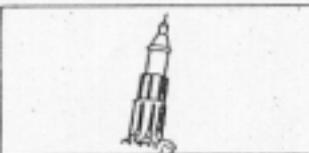
- Der Sonderpädagoge erkennt a) Was kann das Kind?
b) Wo muss die förderdiagnostische Arbeit beginnen ?



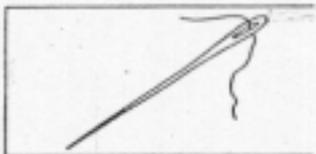
1991



B20B



6DKR



2

3

3. Schritt:
- Unterstützungsdiallog (mit Hilfe) beginnt
 - Motivation, Schülerin sucht aus, welches Wort zuerst geübt werden soll
 - Arbeit am Wort **B e s e n**
 - Arbeitsblatt Nr.3

Igel

Igel

x

Besen

Besen

x

Rakete

Rakete

Nadel

Nadel

Sonne

Sonne

Im Dialog Sonderpädagoge, Schülerin wurde wie folgt verfahren:

<u>Sonderpädagoge</u>	<u>Schülerin</u>
- Zeige das Wort Besen!	- zeigt richtig
- Wie bist du darauf gekommen?	- Da ist das B wie Buch
- Wie viele Buchstaben hat das Wort?	- zählt mit Finger ab, 5
- Setze über jeden Buchstaben ein Männchen?	- zählt dabei 1,2,3,4,5
- Prüfe, ob es stimmt?	- zählt nochmals
- Lesen des Wortes, Sonderpädagoge führt Zeigefinger der Schülerin auf Silbenbögen!	- gemeinsam zeigen und lesen
- Lies allein und sprich deutlich!	- fährt Silbenbögen nach und liest gedehnt
- Wort mit Leseklappe abdecken, Lies deutlich!	- B Be Bes Bese Besen
- Lies allein!	- Wiederholung wie oben

Lob für geleistete Arbeit

4. Schritt:
- Arbeitsblatt Nr.3 und 4 liegen nebeneinander
 - Aufgabe: Finde heraus, in welchen Lautkasten das Wort passt!
 - Hinterfragen, warum
 - Aufgabe: Schreib das Wort Besen richtig ein!
 - Vorlage wurde durch Schülerin genutzt
 - Lob für gefundene richtige Lösung

Igel	Igel	
x Besen	Besen	B e S e n
x Rakete	Rakete	
Nadel	Nadel	
Sonne	Sonne	

3 4

5. Schritt:
- Arbeitsblatt Nr.5
 - Aufgaben: Schreib das Wort Besen auf!
 - Lies das Wort!
 - Setze die Silbenbögen!
 - Vergleiche mit Arbeitsblatt 4!

- Erkenntnis der Schülerin: richtig geschrieben
- Lob durch Sonderpädagogen





Besen







6.10 Unterrichtsbeispiel zum klassenübergreifenden Herbstprojekt

Renate Schmidt, Petra Bodemann, Traute Schönfeld, Brunhilde Kodat

Fach:	Kunst, Sachunterricht, Deutsch
Thema:	Herbstprojekt beider FLEX-Klassen
Dauer:	2 Schultage vor den Herbstferien á 4 Stunden
Materialien:	Herbstfrüchte, Blätter, Obst/Gemüse, Arbeitsblätter-Bastelvorlagen, Schere, Kleber, Bunststifte, Heißklebepistole, Holzbohrer, Zahnstocher, Moosgummi, Wolle, Faltblätter

Zusammensetzung der Arbeitsgruppen, Organisation, Ablauf:

Nach gemeinsamer Eröffnung der Projekttag in einem Morgenkreis mit allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen wird die Zusammensetzung der 4 Arbeitsgruppen nach dem Losverfahren bestimmt.

Um sicherzustellen, dass in jeder Gruppe tatsächlich Kinder verschiedener Jahrgangsstufen und beider FLEX-Klassen sein werden, gibt es 4 Lostöpfchen (für jeden Jahrgang der jeweiligen Klasse 1 Lostopf), aus denen abwechselnd Lose mit Namen der Kinder gezogen werden.

Vorbereitet werden die 4 FLEX-Räume mit jeweils 1 - 2 Stationen, die die 4 FLEX-Lehrerinnen betreuen.

Nach 90 Minuten erfolgt der Wechsel der Gruppen zur nächsten Station (im Uhrzeigersinn).

Nach 2 Tagen hat jedes Kind jede Station besucht.

Zum Abschluss treffen sich alle Teilnehmer wieder zur Reflexion ihrer Erfahrungen, zum Vorstellen der Arbeitsergebnisse, zur Würdigung ihrer Lernerfolge und ihres vorbildlichen sozialen Verhaltens.

Aufgabenstellungen:

- Tiere aus Naturmaterialien (Eule, Rehe, ...) basteln
- Blättermännchen basteln
- Bleistiftsammler „Eichhörnchen“ anfertigen
- Obst und Gemüse unterscheiden lernen
- Obstgesichter schneiden / kleben / ausmalen
- Drachenlied lernen
- Kindernamen üben
- Deko-Drachen aus Moosgummi, Wolle und Faltblättern basteln

Erwartete Ergebnisse:

- Fachübergreifender Unterricht in anderer Form
- kooperativer Umgang unter den Kindern

- Schulung der Feinmotorik
- gemeinsame Tätigkeiten der Kinder in altersgemischten Gruppen aus beiden FLEX-Klassen
- besseres Kennenlernen zur Vorbereitung der gemeinsamen Arbeit ab Jahrgangsstufe 3
- Förderung des Gemeinschaftssinns
- eigenverantwortliche Tätigkeit
- Kreativität und Selbstständigkeit
- Ausdauer, Konzentration, Toleranz, Hilfsbereitschaft
- Förderung von Lernfreude und Lernwille.

Auswertung:

POSITIVES

- Kennenlernen der Parallelklasse
- freundlicher Umgang miteinander
- gute Zusammenarbeit der beiden Jahrgangsstufen
- ausreichend Zeit für Bastelarbeiten.

NEGATIVES

--

IDEEN FÜRS NÄCHSTE MAL

- mehr Bewegung einplanen
- alle Sinne ansprechen.

Eichelreh

- 5 lange Hölzchen
- 2 kurze Hölzchen
- 1 Eichel
- 1 Hagebutte
- 1 Lochstecher

Kastanienigel

- 15 lange Stacheln
- 1 kurzes Hölzchen
- 1 Kastanie
- 1 Lochstecher

Blattwichtel/Kastanienwichtel

- 1 getrocknetes Blatt
- Klebstoff
- Bleistift
- Schere

6.11 Unterrichtsbeispiel zum Sachunterricht – Frühblüher – und zur Arbeit an Wochenplänen

Silke Noack, Barbara Kolm

Fach:	Deutsch, Mathematik, Sachunterricht
Thema:	Frühblüher und Arbeit mit Wochenplänen
Dauer:	Zwei Unterrichtsstunden (1. Block)
Materialien:	Frühblüher, Bildmaterial, Arbeitsblätter, Übungsheft, Fibelheft, Lesebuch, Klammerkarten, LÜK, Computer, Logiko

Ziele des Unterrichts

Allgemeine Ziele:

- Übung und Festigung des vermittelten Unterrichtsstoffes des Teilungsblöcke
- Weiterentwicklung der Selbstständigkeit
 - Ordnung und Übersicht am Arbeitsplatz und in den Helften
 - Kontrolle der Ergebnisse
 - Kontrolle der Ergebnisse
- Weiterentwicklung der gegenseitigen Hilfe
- Einhalten der Verhaltens- und Ordnungsnormen.

Sachunterricht

Jahrgangsstufen 1 und 2

- Übung und Festigung der Kenntnisse über Frühblüher
 - Namen
 - Pflanzenteile
 - richtige Farbzuordnung
 - Was sind Frühblüher?

Mathematik

Jahrgangsstufe 1

- Rechnen von Additions- und Subtraktionsaufgaben im Zahlenraum bis 20 mit Überschreiten des Zehners sowohl langer als auch kurzer Rechenweg
- Sauberes und genaues Zeichnen von Strecken nach Längenvorgabe, Bezeichnen der Strecken

Jahrgangsstufe 2

- Rechnen von Aufgaben der Malfolge mit 2
- Inhaltliches Erfassen der Division
- Rechnen von Additions- und Subtraktionsaufgaben im Zahlenraum bis 100 mit Überschreiten des Zehners

Verschiedene Aufgabentypen $48 + 7$

$$\begin{array}{r} 42 - 6 \\ 23 + 48 \\ 81 - 37 \end{array}$$

$23 + 24$

$$97 - 24$$

Deutsch

Jahrgangsstufe 1

- Fonematische Übungen zum Laut sch
- Schreiben von Wörtern mit sch
- Ordnen von Wörtern zu Sätzen
- Lesen schwieriger Wörter mit sch
- Verbinden Bild – Wort
- Üben des Buchstaben i in Schreibschrift
- Lesen von Wörtern und Zuordnung zum Bild (Computer)
- Lesen und Einprägen von Wörtern – Schreiben der Wörter ins Heft und selbstständige Kontrolle

Jahrgangsstufe 2

- Lesen von Wörtern und Unterscheiden nach Namenwort, Tätigkeitswort, Eigenschaftswort (farbliches Kennzeichnen)
- Schreiben und Einordnen der Wörter in Tabellenform
- Festigung von Wörtern des Mindestwortschatzes
 - Einprägen
 - Schreiben
 - Kontrollieren
- Lesen eines Textes -> Kontrolle Sinnerfassung im 2. Block

D. und R. (Sonderpädagogin)

D.

- Rechenübungen im Zahlenraum bis 20 ohne Überschreiten des Zehners
- Lesen einfacher Namen und Ordnen nach bestimmten Kriterien

R.

- Individuelle Hilfe beim Unterscheiden der Wortarten

Fachübergreifende Ziele:

- Sauberes Ausmalen
- Zuordnen der richtigen Farben
- Sorgfältiger Umgang mit Schere und Klebstoff

Verwendete Materialien

Sachunterricht

Jahrgangsstufe 1 und 2

- Bildmaterial Frühblüher
- Durch Kinder mitgebrachte Frühblüher
- Arbeitsblätter verschiedener Frühblüher

Jahrgangsstufe 1

- Übungsheft Mathematik (befindet sich in der Hand der Kinder)
- Klammerkarten (Material im Klassenraum)
- LÜK (Material im Klassenraum)
- Fibelheft (befindet sich in der Hand der Kinder)
- Arbeitsblatt i
- Computer (im Klassenraum)
- Übungsheft Deutsch (befindet sich in der Hand der Kinder)

Jahrgangsstufe 2

- Beigefügte Arbeitsblätter Mathematik
- Computer (Klassenraum)
- Logiko (Klassenraum)
- Arbeitsblatt Deutsch
- Lesebuch (befindet sich in der Hand der Kinder)
- Arbeitsblätter Sachunterricht

- Übungsheft Deutsch (befindet sich in der Hand der Kinder)

D. und R.

- Computer
- LÜK-Kasten (12er)
- Namenskärtchen

Ablauf 1. Block

- 5 min Begrüßung / Lied „Immer wieder kommt ein neuer Frühling“
- 25 min Sachkunde „Frühblüher“
 - ρ Wiederholung Nennen von Frühblühern
(Pflanzenecke mit Frühblühern)
 - ρ Wiederholung Begriff Frühblüher
 - ρ Wiederholung Zuordnen der Pflanzenteile (Bildmaterial)
 - ρ Arbeitsblatt Frühblüher - Namen zuordnen und schreiben (Tafelbild)
- Ausmalen mit entsprechenden Farben
- 35 min Arbeit an den Wochenplänen (sofortiger selbstständiger Beginn)
Sonderpädagogin Arbeit mit D. Jahrgangsstufe 1
Arbeit mit R. Jahrgangsstufe 2
- 3 min Aufräumen der Arbeitsplätze
- Frühstück

Sonderpädagogische Arbeit

- Arbeit mit R. im Klassenverband
- sinnerfassendes Lesen und Ordnen nach den Wortarten
- Einzelförderung mit D. im Klassenverband und Teilungsraum
- Festigung der Grundaufgaben im Zahlenraum bis 10 und Übertragung auf Zahlenraum bis 20
- Verwendung des Computers und 12er LÜK-Kasten
- Lesen einfacher Namen und Ordnen nach bestimmten Kriterien z. B.
 - Jungennamen
 - Mädchennamen
 - Anfangsbuchstaben
- Festigung der Buchstaben und Laute
- Entwicklung des fonematischen Gehörs

Auf den folgenden Seiten werden Auszüge aus dem Wochenplan wiedergegeben.

Wochenplan – Jahrgangsstufe 1

Wochenplan 10. - 14. 3.

Ma:

1. Übe im Heft!

$7+8=$	$6+7=$	$3+8=$	$8+4=$
$13-5=$	$15-9=$	$12-4=$	$8+2=$
			$10+2=$
			$11-3=$
			$11-1=$
			$10-2=$

2. Klammerkarten 3 4

3. im Heft

- $UW = 3 \text{ cm}$
- $OW = 5 \text{ cm}$
- $MN = 8 \text{ cm}$
- $DE = 6 \text{ cm}$

4. * Lük 5. 51

D:

1. Fibelheft S. 52 154 sch

- Lesen • hören • schreiben • ~~ab~~

2. AB

3. am Lesen

4. Laufdiktat

5. Fran. Kolm... - 7. Lesen

6. Quadrat Parallelogramm Rechteck Aufgaben für D. 16

Wochenplan – Jahrgangsstufe 2

Wochenplan 10.-14.3.

Ma:

1. AB Malfolge 2
2. AB :
3. Rechnen am Computer
+ - bis 100 (Kegeln)
- 4.* Logiko Karte 1-3

D:

1. AB Wortarten •
2. Laufdiktat
3. Leseübung - täglich 5-10 Minuten
• Lesebuch S. 83

sachkunde 4. AB Tulpe

sachkunde 5. Bastle ein Frühlingbuch!
(Reihenfolge nach Vorlage)

➔ Leseübung Robin / Mirtre mit Frau Noack

• gemeinsam mit Frau Kolm (Schüler R.)

6.12 Unterrichtsbeispiel zur Werkstattarbeit zum Thema Zeit

Edeltraut Janetzky

Fach:	Deutsch, Mathematik, Kunst, Musik, Sport
Thema:	Jahreszeit Frühling
Dauer:	März/April 2003
Materialien:	Vielfältige Frühjahrsblüher, Wortkarten, Poster, Wörterbücher, Lexika, Zeitschriften, Kinderbücher, MC und CD mit Kinderliedern und Bewegungsspielen, Computer

Ziele

Die Kinder sind zu befähigen, sich in der Umwelt zu orientieren und Erkenntnisse in die vielfältig verknüpften Lebensbereiche einzuordnen. Die Kinder eignen sich Kenntnisse und elementare Verfahren an. Sie gehen dabei ihren Interessen nach, Neues zu entdecken, Dinge zu erproben, Erkenntnisse in komplexe Sachverhalte einzuordnen. Die Kinder arbeiten aufgabenbezogen und mit allen Sinnen.

Planung und Durchführung der Werkstatt

Diese thematische Werkstatt ermöglicht den Erst- und Zweiklässlern, alterngemischt zu lernen und fachübergreifend tätig zu sein.

Die Aufgabenbereiche sind vielfältig und enthalten differenzierte Aufgabenstellungen. Die Chef-Aufgaben sind so verteilt, dass sie die Interessenbereiche der jeweiligen Kinder berücksichtigen. Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein werden gestärkt, Selbstständigkeit und Hilfsbereitschaft entwickelt.

Im Vorfeld wird eine Materialsammlung angeregt. Eine Pflanzenschale mit vielen Frühjahrsblüheren in der Mitte des Eröffnungskreises animiert die Schülerinnen und Schüler, Pflanzen für ihre Schülertische mitzubringen. So entsteht Frühlingsatmosphäre im Klassenraum.

Der Jahreskreis ist ausgelegt.

An der Tafel sind Poster zum Thema angebracht. Auf dem Büchertisch liegen Kinderbücher, Sachbücher und Nachschlagewerke.

Viermal in der Woche arbeiten die Schülerinnen und Schüler in der Frühlingswerkstatt, wählen die Reihenfolge und die Sozialformen weitgehend selbstständig aus.

In den Auswertungskreisen sprechen die Kinder darüber, wie sie vorankommen, welche Schwierigkeiten aufgetreten sind, was ihre Mitschülerinnen und Mitschüler dabei beachten sollten und was ihnen besonderes Spaß gemacht hat.

Sie lesen ihre ausgewählten Texte vor und sagen ihr Gedicht auf.

Bei einem Unterrichtsgang zum Schulgarten erkunden die Kinder, wo sie den Frühling sehen, hören, fühlen, riechen und schmecken können.

In der Gruppenarbeit werden diese Erkenntnisse in schriftlicher Form festgehalten.

Die Frühlingswerkstatt umfasst folgende Arbeitsbereiche:

Sachunterricht:

- Beobachtungen zur Jahreszeit Frühling
- Frühlingsmonate, Feiertage, Höhepunkte, Geburtstage
- Wetterbeobachtung
- Frühjahrsblüher und Teile einer Pflanze bezeichnen
- Zugvögel benennen, Nestbau, Aufzucht der Jungen, Nutzen der Vögel, Vogelstimmen erkennen.

Deutsch

- Lesetext auswählen und lesen
- Gedicht lernen
- Rätsel lösen
- Aufgabenstellungen erlesen
- im Nachschlagewerk oder Sachbuch lesen.

- Übung der Wortarten
- Benutzung des Wörterbuches
- Anwendung der Kenntnisse und Übungen mit Arbeitsblättern
- Abschreiben und Gestalten eines Gedichtes
- Aufschreiben eines Rezeptes
- Geschichten schreiben.

- Frühlingsgedanken in einer Geschichte aufschreiben
- Aufgaben erklären und Hilfe erbitten
- im Kreis zu den Ergebnissen sprechen oder Fragen stellen.

Mathematik:

- Sachaufgaben und Uhrzeiten
- Umrechnungsübungen
- Arbeitsblätter mit differenzierten Aufgabenstellungen
- Strecken messen
- Zählen, Vergleichen, Verdoppeln und Halbieren.

Kunst und Musik:

- Frühlingslieder singen
- Musik und Geräusche hören
- Bewegungsspiele und Tänze
- Frühlingsbilder malen
- Pflanzen und Vögel ausmalen
- Falten, Schneiden und Basteln
- Ostereier bemalen.

Sport:

- Sportstationen im Freien mit Ball, Seil und Reifen.

Reflexion

Die Kinder arbeiteten mit Freude am Thema der Werkstatt. Sie bezogen ihre Materialsammlungen ein, nutzten ihre Erfahrungen, halfen sich gegenseitig und erzielten gute Ergebnisse. Auch Kinder mit Lernschwierigkeiten oder Konzentrationsproblemen wählten aus, was ihrem Können und Interesse entsprach.

Bei den Erstklässlern merkte man deutlich, dass sie Selbstsicherheit in der Werkstattarbeit erlangt haben. Selbstbewusst betreuen sie ihre Chefstationen. Die Auswertungsgespräche machten Mut, und mit Stolz wurden die Ergebnisse präsentiert. Es herrschte eine ruhige und aktive Lernatmosphäre.

Auf den folgenden Seiten werden Beispiele aus den Fächern Deutsch, Mathematik sowie Sachunterricht aufgeführt und viele Fotos geben einen Einblick in die praktische Werkstattarbeit.

13.

Bilde sinnvolle Wortgruppen!
Schreibe sie auf!

Verwende die Wörter nur einmal!

die Ostereier
die Küken
das Osternest
den Osterhasen
Ostern
mit dem Plüschhasen
die Schokolade

finden
feiern
schmusen
verstecken
streicheln
suchen
essen

die Ostereier
verstecken ✓
die Küken streicheln ✓
das Osternest suchen ✓
den Osterhasen finden ✓
Ostern feiern ✓
mit dem Plüschhasen schmusen ✓
die Schokolade essen ✓

Wortgruppen bilden
Max 1.Kl.

Mir gefällt am Frühling, dass man Fahrrad fahren kann.
Ich kann die Schuhe ausziehen, wenn es schön warm
geworden ist und barfuß über die Wiese laufen.
Ich spiele draußen und gehe mit meiner Mama und Papa
spazieren

Ich pflanze im Frühling mit meiner Mami im Garten die
Blumen ein. Und ich spiele mit Max. Und am meisten
spiele ich mit Strolch.

Im Frühling entdecke ich wunderschöne
Blumen und die Sonne scheint.

Ich mag am Frühling nicht, wenn die Sonne nicht
scheint.

Jessy Z.Kl.

Rezept abschreiben

- Schritt 1: Quark
Frühlingsquark zu
- Quark in eine Schüssel
geben
- mit Milch und Leinöl
anrühren
- mit Zwiebeln, Frühlings-
kräutern und etwas Salz
anrichten

Guten Appetit!

Zum Abschluss der Werkstatt
wurde der Quark zubereitet.

Leise zieht durch mein Gemüt

Leise zieht durch mein Gemüt

Liebliches Geräute.

Klinge, kleines Frühlingslied,

kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus bis an das Haus,

wo die Blumen sprießen,

Wenn du eine Rose schaust,

sag ich lass' grüßen.

Ausgewähltes Gedicht zum
Lernen

o Gedicht abschreiben, gestalten, Lernen

Es frühlingt

Hase träumt von
grünen Feldern.



Zwergel flüstern in
den Wäldern.

Igel, der so lange schlief,
schickt mir einen Liebesbrief.

Winter flüchtet um
die Ecke. Frühling
hockt schon in der
Hecke.





Pflanzenteile

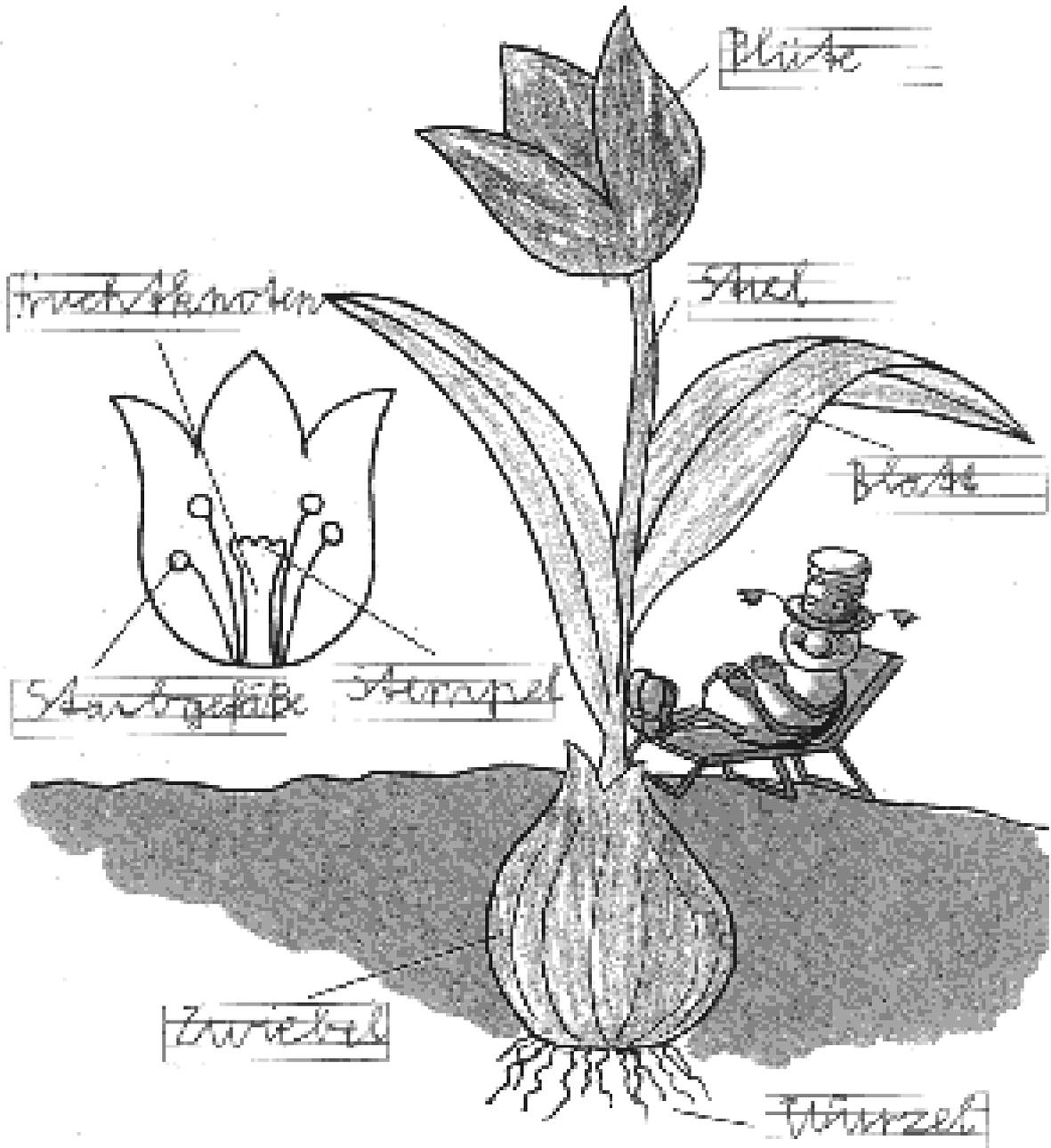


Schau dir die Tulpe genau an.

Wie heißen die verschiedenen Pflanzenteile?

Höre - Wurzel - Zwiebel - Stiel - Blatt - Stempel - Staubgefäße - Fruchtknoten

Male die Tulpe farbig an.



Name: Christoph Luchs

Ostern

Ostern wird immer an einem Sonntag gefeiert.

Und immer ist Ostern im Frühling.

Ganz wichtig für Ostern sind das Osterfest

und der Osterhase.

Ostereier bedeuten in vielen Ländern ein Zeichen

für neues Leben, weil die Frühjahrs neues Leben entsteht.

vor Ostern werden Eier hart gekocht, bemalt oder schon verziert.

Kinder oder auch Erwachsene Osternestern für die bunten Eier.

Auf Osternmorgen suchen sie diese Eier mit viel Spaß.

Niemand weiß genau, wann der Osterhase kommt.

Ostern ist ein frohes Fest.

Früher Ostern feierten die Menschen, wenn sie sich zu Ostern begegnen.

Wann sie sich zu Ostern begegnen.



1. Schreibe in die leeren Zeilen Ostern oder Osterwörter aus dem Kasten ein.

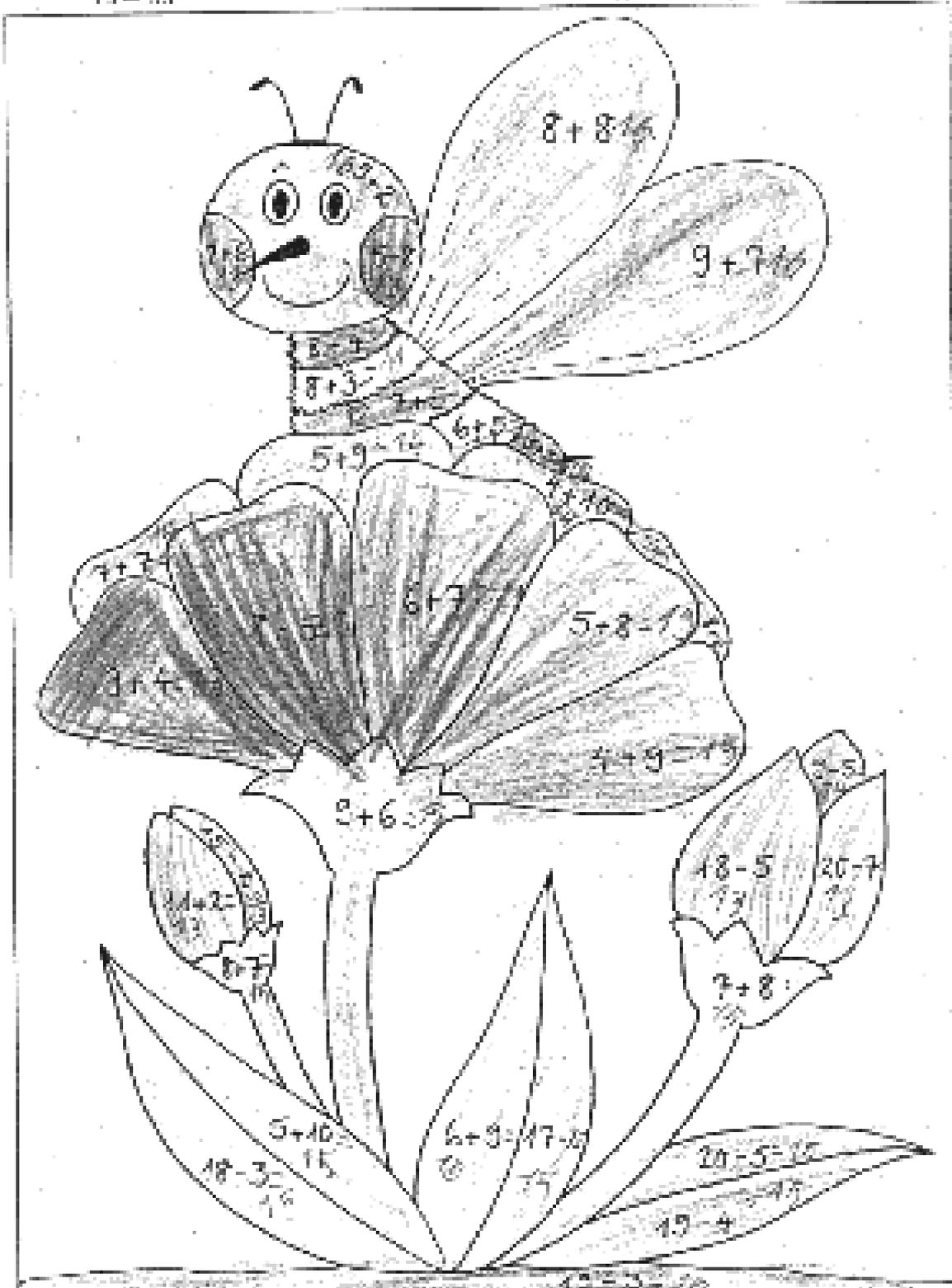
2. Im Lesebuch auf Seite 188 erfährst du noch mehr über Ostern.

Osterhase Ostermorgen Osternestern Osterfest Ostereier

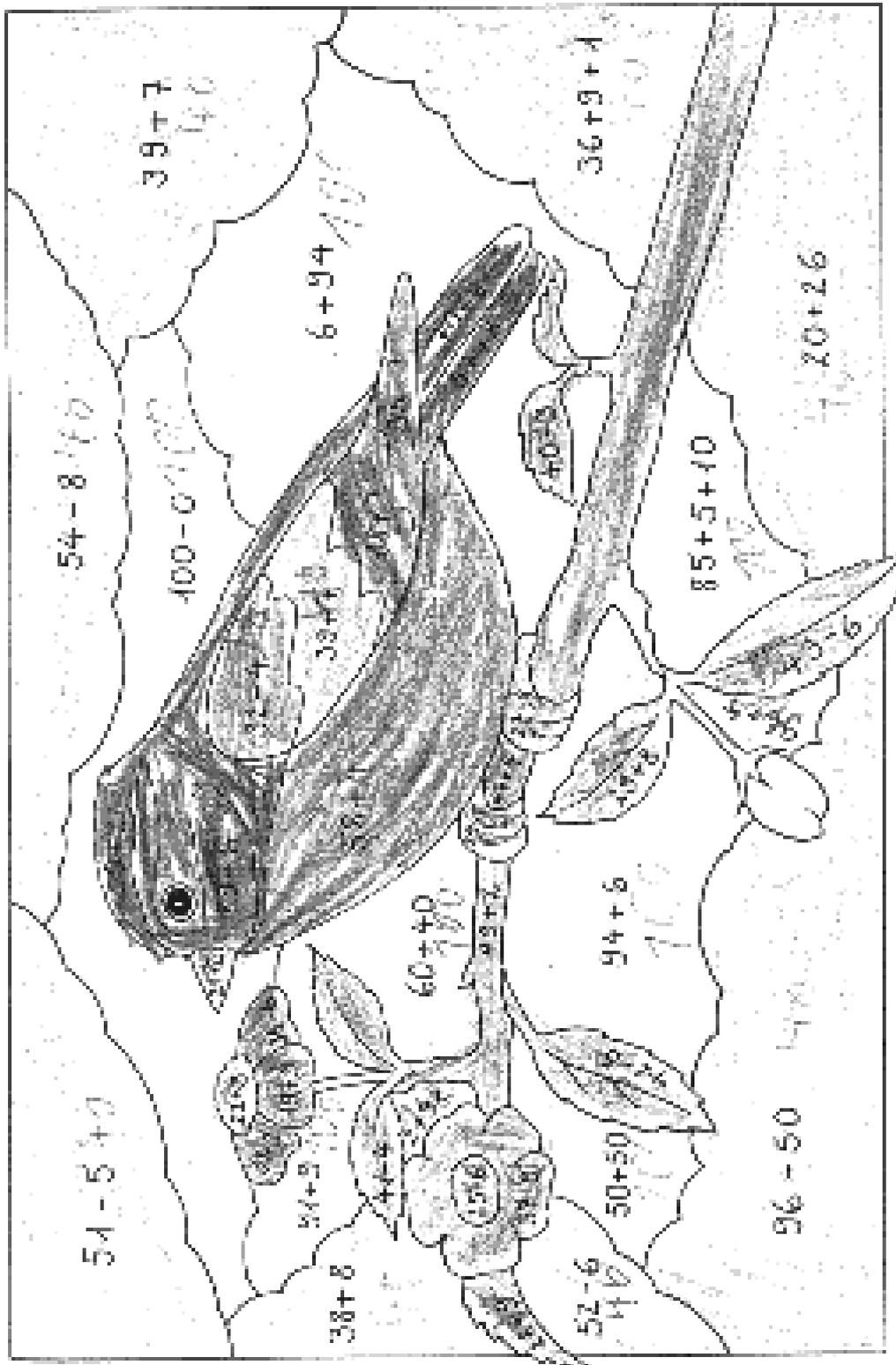
Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 20 – mit Zehnerübergang

- 11 – gelb
- 12 – schwarz
- 13 – rot

- 14 – rosa
- 15 – grün
- 16 – braun



Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum bis 100 – mit Zehnerübergang



04 = schwarz
 95 = dunkelblau
 100 = weiß

46 = hellblau
 51 = braun
 62 = rot

10 = gelb
 20 = rosa
 37 = grün



Welche Werkstattaufgabe wähle ich aus?



Hört zu, was ich euch vorlese!



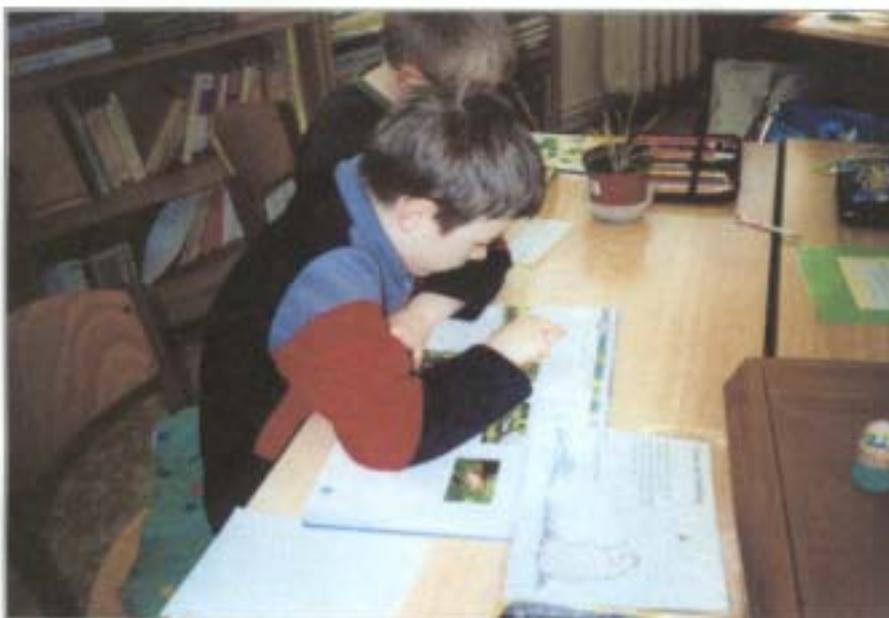
Partnerarbeit am Computer



Bei dem Jahreszeitenspiel können wir unsere Kenntnisse anwenden.



Ich muss nachdenken!



Im Kinderlexikon finde ich viele interessante Informationen für meine Geschichte.



*In Lesezimmer habe ich Ruhe,
um mein Gedicht zu lernen.*



Gemeinsame Arbeit am Lückentext

6.13 Erfahrungsbericht zur jahrgangsstufenübergreifenden Freiarbeit

Constanze Malig

Freiarbeit als mögliche Unterrichtsform in jahrgangsstufenübergreifenden Klassen

Zum Begriff der „Freiarbeit“

Der Begriff der „Freien Arbeit“ oder auch „Freiarbeit“ ist keine neuzeitliche Erfindung. Bereits reformpädagogische Konzeptionen nach Montessori, Petersen und Freinet beschreiben „Freiarbeit“ als einen „Freiraum“, der Kinder Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit nach eigener Wahl, eigenem Rhythmus in freigewählter Sozialform gibt. „Freiarbeit“ bedeutet demnach offener Unterricht, didaktisch-methodische Differenzierung und Aufhebung von Fachgrenzen.

Begründung der Freiarbeit in der Flexiblen Eingangsphase (FLEX)

Jeder Mensch lernt auf seine eigene Weise – geprägt von seinen Interessen, Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Unterschiede in den Lernvoraussetzungen der Kinder einer FLEX-Klasse sind besonders groß. Hier lernen Kinder, die wegen erheblicher Entwicklungsverzögerungen regulär zurückgestellt worden wären, zusammen mit „normalen“ Lernanfängern und jenen, die bereits zu Beginn ihrer Schullaufbahn das Lesen, Schreiben und Rechnen beherrschen, sowie mit Zweitklässlern, die ebenfalls im Lern- und Leistungsniveau differieren. Die pädagogische Konsequenz kann nur sein, dass jedes Kind Gelegenheit und Freiraum erhält, mittels seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten seine ihm gemäße Art des Lernens zu entfalten. Freiarbeit bietet neben diesem Freiraum außerdem die Chance, durch ein vielfältiges, differenziertes Angebot an geeigneten Materialien den großen Entwicklungsunterschieden zu begegnen. Lernen lernt man am besten durch eigenes, selbstbestimmtes Tun. Freiarbeit bietet Raum und Zeit für einen selbstständigen, handelnden Umgang mit dem Material nach eigener Wahl und eigenem Rhythmus. Selbstständigkeit und Eigenverantwortung diese allgemeinen fachübergreifenden Ziele, die in der Freiarbeit zum Tragen kommen, sind so auch im Vorläufigen Rahmenplan verankert. Es geht dabei erstens um die Entwicklung und Ausbildung des Kindes, die dazu beitragen, seine Lebenswirklichkeit verstehen und bewältigen zu können, zweitens um die Ausbildung von Verhaltensweisen wie z.B. Kritikfähigkeit, Ausdauer, Genauigkeit, Zielstrebigkeit, ästhetisches Empfinden.

Organisation der Freiarbeit im Schulalltag der FLEX

Freiarbeit stellt einen festen Bestandteil der Unterrichtsarbeit innerhalb der FLEX dar. Sie wird in jeder Klasse auf unterschiedliche Weise organisiert.

Nicht nur der zeitliche Rahmen, sondern auch Material, die Art und Weise der Durchführung und Auswertung sowie die Regeln sind klassenspezifisch. Im Folgenden berichtet eine Lehrkraft einer FLEX-Klasse aus ihrer individuellen Unterrichtspraxis. Die weiteren Ausführungen stellen deshalb lediglich eine Möglichkeit der Organisation und Durchführung dar und sind auch als solche zu betrachten.

Zu den äußeren Rahmenbedingungen

Freiarbeit findet in ihrer Klasse zu Beginn des ersten Blockes statt. Die Unterrichtszeit kann innerhalb dieses Zeitraums von ca. 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr flexibel im Rahmen der gesetzlichen Stundenverteilung und in Abstimmung mit der Teilungslehrkraft gestaltet werden. Der frühmorgendliche Beginn mit Freiarbeit ermöglicht zudem einen offenen Unterrichtsbeginn. Die Kinder haben einen zeitlichen Spielraum von etwa 15 Minuten, um im Klassenraum zu erscheinen.

Die von ihr gewählte Art der Klassenraumgestaltung soll Kindern die Möglichkeit geben, sich für bestimmte Tätigkeiten ungestört zurückziehen zu können (siehe Raumskizze). Für die Freiarbeit stehen der Klassenraum, der mit der anderen FLEX - Klasse gemeinsam genutzte Leseraum sowie der Flur zur Verfügung. Im Klassenraum sind die Tische zu Gruppen angeordnet. Die Arbeitsecken werden von offenen, kindgerechten Regalen abgegrenzt. Das Material ist nach Lernbereichen sortiert und entsprechend gekennzeichnet. Neben einem Mathematik-, einem Deutsch- sowie einem Sachunterrichtsregal gibt es eine Klassenbücherei, ein Musikschränkchen und eine Bastelecke. Vor der Tafel ist viel Platz für einen großen Teppich, auf dem jederzeit ein Sitzkreis stattfinden kann, ohne dass ein Umräumen notwendig wird. In der ersten Elternversammlung werden die Eltern von der Lehrkraft im Rahmen der Vorstellung ihrer didaktisch-methodischen Vorgehensweise über die Durchführung von Freiarbeit informiert. Sie erläutert die Notwendigkeit dieser Unterrichtsform in einer altersgemischten Klasse, die Ziele und Möglichkeiten, die sich den Kindern eröffnen, sowie den organisatorischen Ablauf. Oftmals ist nur ein unklares Verständnis die Ursache für vorherige Ablehnung seitens der Eltern.

Zum Material

Vor der Auswahl des Materials zum Schuljahresbeginn macht sich die Lehrkraft nochmals mit den für den Anfangsunterricht geltenden Zielen des Rahmenplans sowie mit der kommenden Klassensituation vertraut. Sie stellt auf der Grundlage übergeordneter Sachthemen einen differenzierten Stoffverteilungsplan zusammen. Je nach Thema und Unterrichtsschwerpunkt tauscht sie im Verlauf des Schuljahres einzelne Materialien aus oder fügt welche hinzu.

Zum Thema „Winter“ standen im Regalbereich „Sachunterricht“ zum Beispiel die Quizmaschine der Flohkiste mit entsprechenden Auflagen (Kleidung, Verkehr, Tiere im Winter) sowie eine Bastelanleitung für Schneesterne und Sachtexte aus Büchern zur Verfügung. Im Bereich Geometrie bestand eine Aufgabe darin, Schneesterne zu vervollständigen. Im Deutschregal lagen für den Stempelkasten eine Vorlage sowie ein Würfeldiktat zum aktuellen Lernwortschatz aus.

Wichtig ist, dass die Materialien übersichtlich geordnet in einer überschaubaren Menge vorhanden sind. Unordnung und Überfluss erschweren die Orientierung und Entscheidungsfindung der Kinder. Das Material wird in möglichst vielen Schwierigkeitsstufen angeboten. Gemeinsam mit der Teilungslehrkraft und der Sonderpädagogin werden in Bezug auf die Beobachtung einzelner Kinder Förderschwerpunkte für die Freiarbeit festgelegt. So hat die Klassenlehrerin beispielsweise auf dieser Grundlage für Kinder mit motorischen Auffälligkeiten Angebote für den Bereich „Tägliches Leben“ zusammengestellt. (z.B. das Wassertablett, einen Fädigel, eine Linsenschüssel mit verborgenen Gegenständen, Geräuschedosen, ein Schraubenkorb-

chen...). Bei der Suche nach neuem Material werden die Kinder von ihr ständig beobachtet – ihre Interessen, Fertigkeiten, Probleme – , um innovativ neue Materialien herzustellen oder zu erwerben.

Dabei fällt z.B. ein Kind auf, das große Schwierigkeiten hat, sich einem Material zuzuwenden und es ausdauernd zu bearbeiten. Im Gespräch stellt sich heraus, dass die vorhandenen Materialien den Jungen unterfordern und damit ihn langweilen. Mit Forscheraufträgen (z.B. zum Feststellen mathematischer Regeln), Knobelaufgaben oder dem Herstellen komplizierter Kantenmodelle (mit Knete und Strohhalmen) sind die Neugier und der Drang, etwas zu erreichen geweckt worden.

Bei allen Materialien, auch den selbst angefertigten, versucht die Lehrkraft die nach Montessori relevanten Kriterien zu beachten:

- **Ästhetik**

die Qualität des Materials (z.B. Werkstoff, Farbe)

- **Aktivität**

Aufforderungscharakter des Materials zum Selbsttätigwerden

- **isolierte Schwierigkeit**

Jedes Material ist für die Übung einer bestimmten Fähigkeit / Fertigkeit konzipiert, überflüssige Details werden weggelassen.

- **Selbstkontrolle**

Jedes Material ermöglicht eine Selbstkontrolle.

Fast jedes Material ist nur einmal vorhanden. Die Kinder müssen so von Anfang an Absprachen treffen oder gemeinsam arbeiten. Im Laufe der Zeit sind gemeinsam eigene Lösungen für besonders gefragte Materialien (z.B. Listen, in die sich die Kinder für die kommenden Tage eintragen können). Gefunden worden.

Schulbeginn und Freiarbeit - ein Widerspruch?

Bereits Schulanfänger bringen in Bezug auf Freiarbeit Vorerfahrungen mit. Wie bei der schulischen Form der Freiarbeit suchen sie sich in der Spielgruppe „Kindergarten“ selbst Spielsachen und Spielpartner; die Zeit des freien Spiels ist ebenfalls begrenzt und nach dem Spiel wird aufgeräumt. Ebenso wie in der Schule entstehen Konfliktsituationen, die gelöst werden müssen. Natürlich sind die Erfahrungen und daraus entstehende Verhaltensweisen der Kinder sehr unterschiedlich. Es kommt aber darauf an, innerhalb der neuen Klassengemeinschaft eine für alle verbindliche Ordnung zu schaffen, die es jedem ermöglicht, sich zu orientieren.

Bereits am Schnuppertag, dem Tag, an dem die zukünftigen Schulkinder erstmals ihre Klassenkameraden und Klassenlehrerin besuchen, stehen ihnen einzelne Freiarbeitsmaterialien zur Verfügung. Gemeinsam mit den zukünftigen Zweitklässlern wird dieser Tag geplant und durchgeführt. Die Kinder räumen die oberste Regalfläche ab und legen nur ausgewählte Materialien übersichtlich geordnet darauf. Im Deutschregal liegen z.B. Buchstabenpuzzle (Zuordnung Bild - Anfangslaut), Buchstaben aus Sandpapier, das Sandtablett, Lük-Kasten und -Hefte, die Anlauttabelle, der Stempelkasten, Stifte, Blätter, Buchstabenklammern und Namenskärtchen; im Bücherregal z.B. Bilderbücher mit kurzen Texten oder Wörtern; im Mathematikregal

z.B. das goldene Perlenmaterial mit Ziffernkarten, Zahlenwürfel, die numerischen Stangen, Sandpapierzahlen, Steckwürfel, Aufgabenpuzzle im Zahlenraum bis 10; im Sachunterrichtsregal z.B.: Bilderkarten und Wörter, Naturmaterialien; auf der Fensterbank die Sinnesmaterialien und Materialien aus dem Bereich "Tägliches Leben".

Jeder zukünftige Zweitklässler hat etwas für einen oder zwei Erstklässler vorbereitet (Basteleien, Bilder, Briefe,...). Nach dem gemeinsamen Rundgang durch die Klasse beginnt die Phase der Freiarbeit mit einem Sitzkreis. Hier werden zwei grundlegende Regeln gemeinsam vereinbart: das Beenden der ausgewählten Arbeit sowie das Wegräumen an den richtigen Platz. Während eines Zeitraums von ca. 20 Minuten sind die Kinder vollkommen unter sich. Dabei werden die zukünftigen Schulkinder unter dem Gesichtspunkt beobachtet: Welche besonderen Lernvoraussetzungen sind erkennbar?

Die von der Lehrkraft gemachten Notizen dienen neben den Beobachtungen während der ersten Schulwochen und des Kieler Einschulungsverfahrens als Grundlage für die Bestimmung der Lernausgangslage, für das Festsetzen von Förderschwerpunkten sowie für die Elterngespräche. Gleichfalls beeinflussen sie die Auswahl des didaktischen Materials.

Für einen Jungen mit großen Orientierungsschwierigkeiten und geringen motorischen Fähigkeiten stellt die Lehrkraft spezielle Zeichenaufgaben sowie einen Baukasten zur Verfügung. Nach und nach führte sie ihn an das Material heran. Schon nach relativ kurzer Zeit verbesserte sich sein Schriftbild. Er konnte Liniatur und Kästchen beachten. Seine Buchstaben und Zahlen wurden sauberer und kleiner.

In den ersten Schulwochen haben die Zweitklässler die Aufgabe, den "Neulingen" als Lernpaten zur Seite zu stehen. Schon bald finden sich die Kinder, unabhängig vom Alter, zu Lerngruppen zusammen. Damit die Orientierung leichter fällt, werden die Materialien der Erstklässler mit einem gesonderten Aufkleber gekennzeichnet. Das vereinbarte Signal zum Beenden der Freiarbeit, das Klingeln eines Glöckchens, nahmen alle Kinder ohne Probleme an. Gleichzeitig ist es der Aufruf zum Sitzkreis, was zugleich einen optischen Reiz zum Abbruch der Freiarbeit darstellt.

Um den Kindern und der Lehrkraft im Auswertungskreis eine Kontrolle über erbrachte Leistungen zu ermöglichen, führt jedes Kind einen "Freiarbeitsschein". Die Erstklässler bitten am Anfang die Zweitklässler um das Aufschreiben. Hier machen die Kinder wichtige soziale Erfahrungen.

Regelmäßig werden im Abschlusskreis bestehende Regeln besprochen, neue hinzugefügt, alte verändert oder weggelassen (siehe Freiarbeitsregeln im Anhang).

Die Kinder treffen mit der Lehrkraft Absprachen zu Konsequenzen bei Nichteinhaltung dieser Regeln. Ein Vorschlag der Kinder lautet z.B. so: Wer seine Materialien nicht an den richtigen Platz wegräumt, darf das Material eine bestimmte Zeit nicht mehr nutzen oder muss das gesamte Regal säubern und aufräumen. Die Kinder fühlen sich selbst verantwortlich und weisen gegenseitig auf Fehlverhalten hin. Das Einteilen von "Chefs" für die entsprechenden Regale ist wieder abgeschafft worden, weil nicht nur ein Kind für die Ordnung im Regal zuständig sein soll. Die Kontrolle der Regalordnung findet sich im Klassendienst als gesonderte Aufgabe. Der "Regaldienst" wechselt damit wöchentlich.

Dies sind bei weitem nicht alle Aspekte, die innerhalb der Freiarbeit zum Tragen kommen. Die dargestellten Problematiken sind nur ein Auszug aus dem ständigen

Prozess der Veränderung und Weiterentwicklung der Freiarbeit zusammen mit den Kindern. Ideen sind bereits vorhanden:

Warum nicht einmal Freiarbeit gemeinsam mit allen drei FLEX-Klassen organisieren?
Lässt sich auch der Schulhof als Freiarbeitsort integrieren?

Potenzen und Grenzen der Freiarbeit innerhalb der FLEX

Wie bereits in den vorhergehenden Ausführungen dargelegt, bietet Freiarbeit den Kindern und der Lehrkraft eine Fülle an Möglichkeiten. Im Gegenzug dazu sind durch Fachunterricht (z.B. Sport), Platz- und Zeitmangel sowie durch das Lernverhalten einzelner Kinder auch Grenzen gesetzt.

Voraussetzung für das Wirksamwerden aller positiven Aspekte der Freiarbeit ist ein neues Verständnis der Rolle der Lehrkraft. Während der Freiarbeit der Kinder agiert sie im Gegensatz zum lehrzielorientierten, lehrerzentrierten Unterricht als Beobachter und Begleiter. Gerade die Beobachtung gibt ihr die Möglichkeit, Lerndefizite zu erkennen, besondere Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten aufzudecken, um im weiteren Unterricht darauf reagieren zu können.

Die Beobachtungen erfolgen teils spontan, teils gezielt in Bezug auf einzelne Kinder. Durch Beobachtungen möchte die Lehrkraft erfahren,

- ob und warum ein Kind ein bestimmtes Arbeitsmaterial bevorzugt,
- ob es lieber allein oder mit anderen arbeitet,
- nach welchen Kriterien es andere Kinder für eine Zusammenarbeit auswählt ,
- worin seine Stärken und Schwächen liegen,
- welche verborgenen Fähigkeiten in ihm stecken,
- ob es selbstständig, selbstbestimmt, konzentriert und ausdauernd arbeitet,
- welche Lerntechniken es verwendet,
- wie es sein Ziel erreicht,
- welche besonderen Interessen es hat,
- ob es sich für eine Arbeit entscheiden kann,
- ob es sofort mit einer Tätigkeit beginnt und bei der getroffenen Entscheidung bleibt,
- ob es eigenen Ideen folgt und
- welches sein bevorzugter Wahrnehmungskanal (visuell, auditiv, kinästhetisch) ist.

Die Lehrkraft nutzt ihre Beobachtungen nicht nur für ihre weitere Arbeit, sondern teilt sie oft auch im anschließenden Sitzkreis den betreffenden Kindern mit. Dabei wird versucht, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, Gründe zu erfahren und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Einige Kinder können von allein die Gründe nicht benennen. Aufgrund von Vermutungen verändert die Lehrkraft dann Aufgaben oder gibt besondere Materialien aus. Weitere Beobachtungen zeigen ihr im späteren Verlauf, ob sie sich auf dem richtigen Weg befindet.

So konnte ein Kind dabei beobachtet werden, wie es immer wieder unschlüssig vor den Regalen stand und sich nicht für ein Material entscheiden konnte. Im Gespräch wurde sich das Kind dessen bewusst und es wird gemeinsam ein verbindlicher Plan für die nächsten zwei Tage zusammengestellt. Dieser Plan half dem Jungen, sich zu orientieren. Auch heute braucht er zeitweilig Unterstützung, die er sich dann selbstständig einholt.

Ein anderes Kind fiel mir auf, weil es immer allein arbeitete. In diesem Fall wurde nach einem Gespräch die Entscheidung des Kindes akzeptiert. Im übrigen Unterricht gab es genug andere Möglichkeiten der Arbeit im Team, die von dieser Schülerin genutzt werden.

Um den Überblick über den Ergebnisstand der Kinder in der Freiarbeit und das gewissenhafte Erledigen der Aufgaben nicht zu verlieren, sammelt die Lehrkraft in Zeitabständen einzelne Arbeitsergebnisse der Kinder in gesonderten Registermappen. Die übrigen Ergebnisse werden von jedem Kind in einem Ordner aufbewahrt, die die Lehrkraft in regelmäßigen Abständen kontrolliert.

Am Ende jeder Freiarbeitsphase findet ein Abschlusskreis statt. Der Sitzkreis schafft eine offene kommunikative Situation. Hier werden Arbeitsergebnisse, neue Materialien, Lösungsideen und Entdeckungen vorgestellt, aber auch Konflikte besprochen und Versuche zur gemeinsamen Klärung unternommen. Häufig bemerkt die Lehrkraft, dass nach Konfliktsituationen die Emotionen der Beteiligten intensiv sind. Dann wird die Klärung dann auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Wichtig ist für die Lehrkraft, dass jeder zu Wort kommt und seine Sicht des Geschehens darlegen kann. Im Falle eines offenen Konflikts während der Freiarbeit wird diese sofort mit dem Klingelzeichen abgebrochen und die Situation im Kreis besprochen. Die Kinder zeigen deutlich, dass sie sich durch die Unterbrechung ihrer Arbeit gestört fühlen und versuchen immer öfter selbst, Streitigkeiten zu schlichten.

Freiarbeit bietet die Möglichkeit, Kinder offen und differenziert zu fördern, sie auf allen Darstellungsebenen selbsttätig handeln zu lassen, sowie Handlungskompetenz zu entwickeln.

So können im Bereich Geometrie Vorstellungsfähigkeit, Motorik und Wahrnehmung z.B. beim Bauen, Basteln, Spannen von Gummis auf dem Geobrett, beim Herstellen von Kantenmodellen und bei der Zuordnung von Körpern und Grundflächen gefördert werden. Im Bereich Mathematik steht beispielsweise mit dem Perlenmaterial und den Kartensätzen ein didaktisches Material zur Verfügung, mit dem die Kinder selbstständig im Zahlenraum bis 1000 und darüber hinaus handelnd addieren und subtrahieren können. Die numerischen Stangen fördern die ganzheitliche Zahlvorstellung (Gewicht und Länge der Stäbe, Einteilung in Abschnitte...), das Multiplikationsbrett lässt handelnd das Wesen der Multiplikation erleben und Forscheraufträge geben interessierten, talentierten Kindern die Möglichkeit, Zusammenhänge und Regeln zu entdecken.

Die Computerecke reizt zum Schreiben eigener Texte, zum spielerischen Rechnen und Lösen von Problemen.

Die Bücherecke bietet viel Stoff (auch selbst hergestellte Bücher) zum Lesen und Nachschlagen. Die Sachunterrichtsecke hält immer ein Experiment bereit (z.B. Was schwimmt alles?) Eine Sammelmappe mit Schreibbuchstaben, die Vorlagehefte sowie das Sandtablett laden zum selbstständigen Üben der Schreibschrift ein.

Wichtig sind im Grunde für das Funktionieren der Freiarbeit das ständige gemeinsame Aktualisieren der Regeln, eine verbindliche Ordnung, die auf Beobachtungen gestützte Materialauswahl, die Übersicht durch die Lehrkraft, das Sichtbarmachen sowie das Anerkennen von Leistungen der Kinder in der Auswertung.

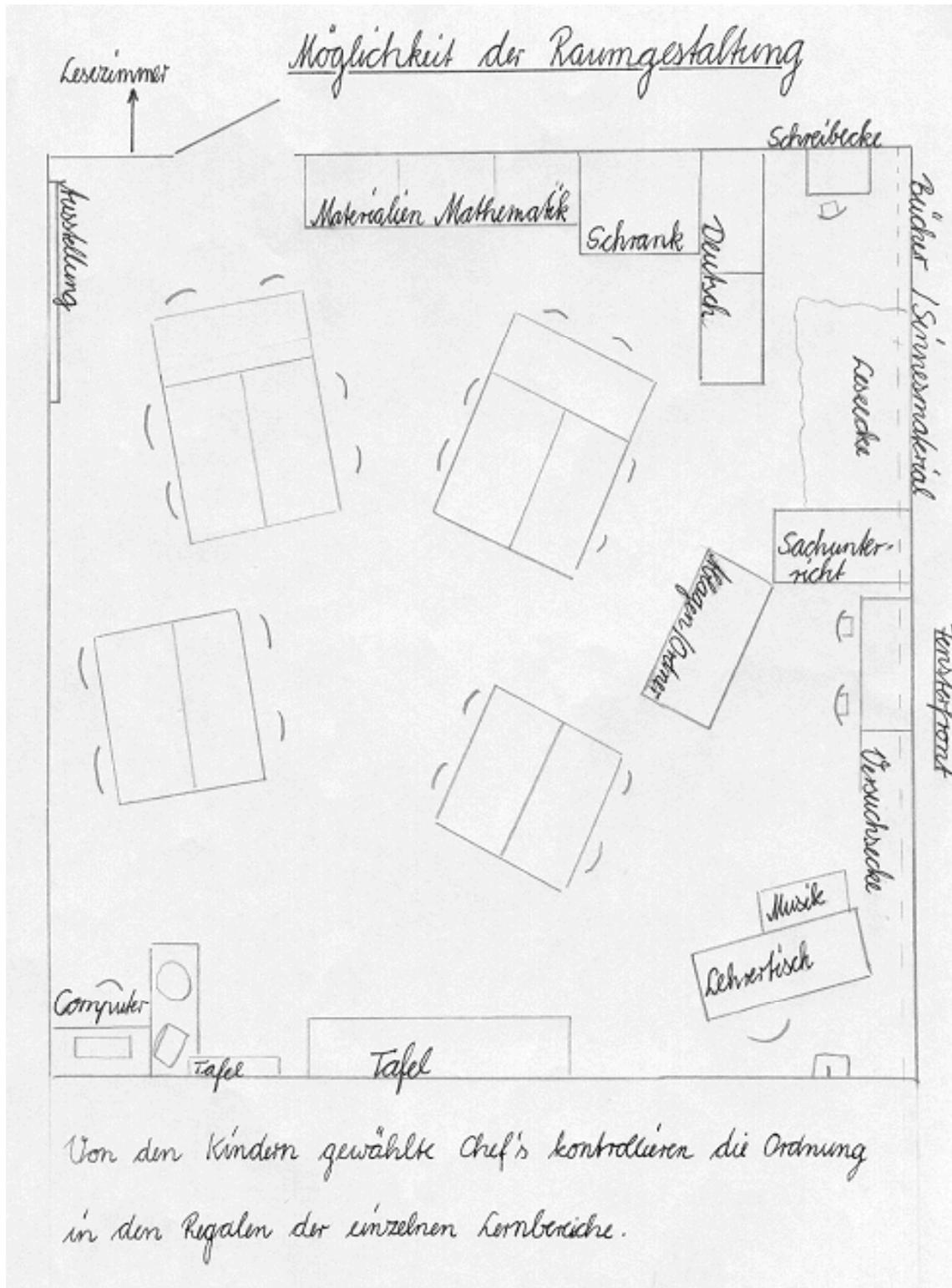
Leider sind durch und Zeitmangel der Freiarbeit Grenzen gesetzt. Durch eine Verlagerung der Teilungsstunden an zwei Tagen wöchentlich konnte mehr Zeit für die Freiarbeit durch die Lehrkräfte organisiert werden.

Besonders an diesen Tagen biete die Klassenlehrkraft zu aktuellen Unterrichtsinhalten Arbeitsgruppen an. Mit den interessierten Kindern bearbeitet sie neue Materialien oder stelle Problemlösungsaufgaben.

So ist von ihr das Multiplikationsbrett in einer Kleingruppe von zwei Erstklässlern und zwei Zweitklässlern eingeführt worden. Altersunterschiede werden uninteressant. Es zählen Interesse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese Kinder übten daran anschließend eigenständig und geben ihr Wissen später an andere interessierte Kinder weiter.

Mit den Kindern wurden viele Erfolge durch Freiarbeit erzielt, weil hier differenzierter und individualisierter mit jedem gearbeitet werden konnte als in jeder anderen Unterrichtsform. Man soll jedoch den großen Arbeitsaufwand nicht unterschätzen. Hier ist ein guter Kontakt zu Eltern und Kollegen nützlich, um gemeinsam Materialien anzufertigen oder auszutauschen.“

Auf den nachfolgenden beiden Seiten werden Möglichkeiten zur Raumgestaltung sowie zur Verabredung von Regeln für die Freiarbeit dargestellt.



Regeln für die Freie Arbeit F2

1. Verhaltensregeln

Wir reden **leise**, sodass die anderen Kinder beim Arbeiten nicht gestört werden.

Wir gehen **langsam** durch den Raum.

Hilfe suche ich zuerst bei einem anderen **Kind** und gehe erst danach zur Lehrerin

2. Materialregeln

Ich **beende** erst eine Aufgabe, bevor ich eine neue beginne.

Ich lege das Material wieder **ordentlich** an seinen **Platz** zurück.

Aufgaben, die nicht fertig sind, lege ich in meine **Ablage** und beende sie am nächsten Tag.

Ich **einige** mich mit dem Kind, das zur gleichen Zeit das gleiche Material benutzen möchte.

6.14 Erfahrungsbericht zum jahrgangsstufenübergreifenden Werkstattunterricht

Jana Ullmann

Werkstätten in der FLEX

Im vergangenen Schuljahr organisierten die Klassenlehrkräfte und Teilungslehrkräfte der FLEX-Klassen drei größere thematische Werkstätten: eine Herbstwerkstatt, eine Märchenwerkstatt im Frühjahr sowie eine Werkstatt zum Thema „Haustiere im Sommer“. Diese Werkstätten waren fachübergreifend angelegt.

Durchführung der Werkstätten

Die Klassenleiterin einer der drei FLEX-Klassen organisierte diese thematischen Werkstätten in ihrer Klasse so, dass die Kinder über drei Wochen täglich etwa 40 Minuten Zeit für die Werkstattarbeit hatten. Diese Unterrichtsform wirkte sich positiv auf das Klassenklima aus und wurde von den Kindern freudig erwartet. Entsprechend der Kinderzahl wurden 22 Arbeitsaufträgen bereitgestellt. Diese Aufträge bildeten das Kernstück der Werkstatt. Da in der „Flexiblen Schuleingangsphase“ Kinder im 1. und 2. Schuljahr altersgemischt lernen, differenzierte die Lehrkraft einzelne Aufgaben nochmals hinsichtlich des Umfangs und/oder des Schwierigkeitsgrades (z. B. Rechnpuzzle, Lesetexte). Die Arbeitsaufträge wurden den Kindern in der Form eines Lernbüfets auf Regalen bereitgestellt. Jedes Kind war als "Chef" für eine dieser Aufgaben zuständig und quittierte den Mitschülerinnen und Mitschülern ihre richtige und vollständige Bearbeitung dieser Aufgabe mit seiner Unterschrift auf einer Tätigkeitsliste, die jedes Kind in seinem Werkstatthefter führte. Dieses von Jürgen REICHEN für eine erfolgreiche Durchführung von Werkstattunterricht empfohlene Chefsystem ermöglichte eine "weit gehende Kompetenz- und Aufgabendelegation" an die Kinder. Ihr Verantwortungsbewusstsein wurde gestärkt und die Lehrkraft hatte die Möglichkeit, ihre Rolle als Beobachter und Berater wahrzunehmen.

Praktisch sah der Werkstattunterricht in ihrer Klasse wie folgt aus: Die Kinder trafen früh nach und nach im Raum ein und wählten selbstständig aus, welche Aufgaben sie bearbeiten wollten. Innerhalb des von der Lehrkraft gesteckten Rahmens hatten sie somit die Möglichkeit, das zu lernen, was sie interessierte. Sie wählten sowohl die Reihenfolge der Bearbeitung als auch die Sozialform selbst. Neben dem Klassenraum konnten sie geräuschvollere Aktivitäten auf dem Flur erledigen oder beispielsweise für eine Leseaufgabe ins Lesezimmer gehen.

Planung der Werkstätten

Zum Schuljahresbeginn legten alle in der FLEX arbeitenden Kollegen, die, gemeinsam fest, welche fachübergreifenden Werkstätten durchgeführt werden sollten. Daneben plante die Klassenleiterin auch kleinere fachspezifische Werkstätten. Mindestens zwei bis drei Monate im Voraus zum Beginn der fachübergreifenden Werkstätten begann sie mit dem Sammeln und Sichten des Materials. Im Team wurden dann Ideen ausgetauscht und die Werkstätten gemeinsam geplant. Durch die Klassenleiterinnen erfolgte eine Konkretisierung der Aufträge entsprechend den Besonderheiten der Klassen.

Die Werkstätten wurden in die verbleibende Unterrichtszeit und in das Klassenleben eingebettet. So führte eine Klasse beispielsweise bei der Tierwerkstatt eine Exkursion zu einem Bauernhof durch, und auch der Sachunterricht wurde durch die Thematik „Haustiere“ bestimmt.

Soweit dies in den Jahrgangsstufen 1 und 2 schon möglich war, beteiligten sich die Kinder an der Planung. Für das Haustier-Thema erstellten sie eine Liste, auf der die Kinder vermerkt wurden, die sich einbringen wollten:

- M. fertigte eine Zeichnung mit Hamstern an, die sie anschließend als Puzzle zerschnitt, mit einer Aufgabenkarte versah und als Zusatzstation anbot.
- Bücher zur Thematik hatte J. aus der Kinderbibliothek ausgeliehen.
- S. lud die ganze Klasse in den Garten seiner Eltern ein, um dort vor seinem Hundezwinger einen Vortrag über die Haltung eines Hundes zu halten.
- S. stellte den anderen Kindern Katzen-Rätsel.
- D. brachte gemeinsam mit seiner Mutti seine Schildkröte „Flitzer“ mit in den Unterricht und erzählte darüber.

In der Vorbereitungsphase für die Tierwerkstatt entstand in einer Ecke des Klassenraums eine kleine Ausstellung mit Büchern und Fotos, die von den Kindern gern genutzt wurde, um sich selbstständig Informationen zu beschaffen.

Potenzen der Unterrichtsform

Der Werkstattunterricht bereichert das Repertoire an Unterrichtsformen in der "Flexiblen Schuleingangsphase". Daneben liegt in dieser Organisationsform ein großes Entwicklungspotenzial für die Kinder:

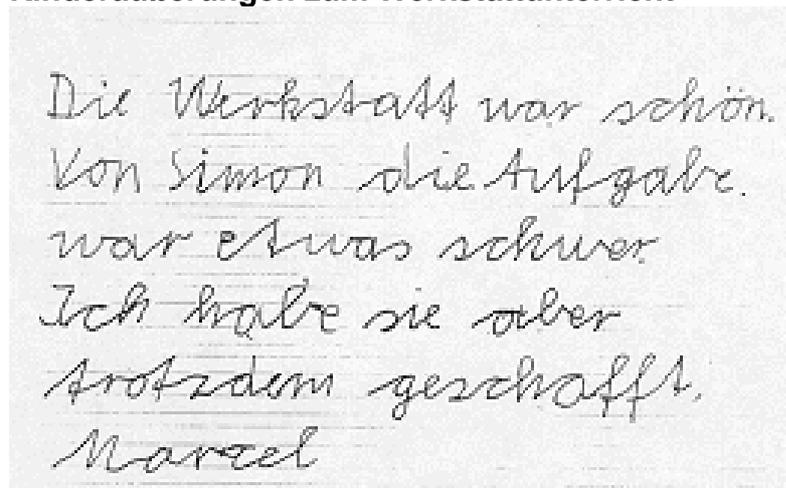
Sie lernen, selbstständig zu arbeiten und damit selbst Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen (*"das Lernen lernen"*).

Durch häufige Gesprächssituationen wird die Kommunikationsfähigkeit der Kinder erweitert.

Der tolerante Umgang mit den Mitschülerinnen und Mitschülern und die Hilfsbereitschaft werden gefördert.

Die Kinder können sich im Werkstattunterricht sowohl fachlich als auch sozial weiterentwickeln. Diese Unterrichtsform bietet - neben anderen Organisationsformen - die Möglichkeit, eine anregende Lernatmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen. Abschließend meint die Klassenleiterin dazu: „Für mich ist es immer wieder schön zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kinder an die Arbeit gehen. Diese Lernfreude zu erhalten und zu fördern, ist eines meiner wichtigen Ziele.

Der Werkstattunterricht kann dabei einen unschätzbaren Beitrag leisten.“

Kinderäußerungen zum WerkstattunterrichtA photograph of a child's handwritten text on lined paper. The text is written in cursive and reads: "Die Werkstatt war schön. Von Simon die Aufgabe. war etwas schwer. Ich habe sie aber trotzdem geschafft. Marcel".

Die Werkstatt war schön.
Von Simon die Aufgabe.
war etwas schwer.
Ich habe sie aber
trotzdem geschafft.
Marcel

Auf der folgenden Seite wird ein Arbeitsblatt vorgestellt.



MEINE BUNTE WERKSTATT

1. Sabefix 1
2. Sabefix 2
3. Mathematix
4. Geschichte lesen
5. Büchlein lesen
6. Malaufgaben üben
7. Rechnen bis 100
8. Rechnen bis 20
9. Wörter üben
10. Brief schreiben
11. Brettspiel
12. Kartenspiel
13. Rätselkarten
14. Mandala malen
15. Sportübung
16. Mit Wasserfarben malen
17. Eine Blüte basteln
18. Etwas abmessen
19. Fühlen
20. Computer



6.15 Erfahrungsbericht zum Lernen mit dem Computer

Silke Noack, Barbara Kolm

Einsatz des Computers im Unterricht

An unserer Schule wird u. a. das Budenberg Computerprogramm benutzt. Dieses Programm umfasst Aufgabenstellungen von Deutsch, Mathematik, Sachunterricht bis zum Fach Englisch.

Trotz des großen Umfangs sind alle Bereiche sehr differenziert aufgegliedert. Die einzelnen Aufgaben sind sehr kindgerecht und anschaulich dargestellt.

In der Wochenplanarbeit wird hauptsächlich im Fach Mathematik am Computer gearbeitet. Diese Aufgaben können von jedem Kind, aber auch von kleinen Schülergruppen selbstständig gelöst werden. Durch den großen Umfang des Computerprogramms und die Untergliederung in verschiedene Schwierigkeitsgruppen kann die Wochenplanaufgabe für jedes Kind sehr individuell gestellt werden. Die binnendifferenzierte Arbeit als eine Form der Förderung kann so optimal durchgeführt werden. Viele der einzelnen Aufgaben sind mit kleinen Spielen verknüpft, sodass das kindgerechte und handlungsorientierte Lernen hier im Vordergrund steht. Die Erst- und Zweitklässler arbeiten während der Erfüllung der Tages- und Wochenpläne am Computer. Jede Woche erhalten sie eine Aufgabe am Computer.

Die Kinder haben sehr unterschiedliche Voraussetzungen, was den Umgang mit dem PC betrifft. Viele Kinder haben zu Hause selbst einen Computer und können den bedienen, kennen also auch die Funktionen der Tasten. Einige Kinder haben schon mal bei Freunden oder Verwandten am Computer "gespielt" oder besitzen einen kleinen Lerncomputer. Eine kleinere Gruppe von Kindern hat noch nie an einem PC gesessen. Eines haben aber alle Kinder gemeinsam: Die Computeraufgabe ist die beliebteste Aufgabe im Tages- und Wochenplan.

Als die Kinder das erste Mal am Computer arbeiteten, zeigte die Lehrkraft immer kleinen Schülergruppen das Wichtigste im Umgang mit dem PC. Dazu gehören das Einschalten, das "Einklicken" in das Lernprogramm, die Vorgehensweise während der Erledigung der Aufgabe und das Herunterfahren des Computers. Natürlich konnten sich nicht alle Kinder diese Dinge merken. Für die Kinder, die zu Hause einen Computer hatten, war vieles bekannt.

Deshalb sind verschiedene Kinder dafür verantwortlich, die Computer bereitzumachen bzw. herunterzufahren. Diese Aufgabe übernehmen sie sehr gern und führen sie verantwortungsbewusst aus. Während der Wochenplanarbeit gehen dann immer vier Kinder an die Computer (zwei Erstklässler, zwei Zweitklässler). In Absprache mit der Klassenlehrerin der FLEX 1 wird die Zeit so eingeteilt, dass beide Klassen an den Computern arbeiten können. Hauptsächlich fällt die Computeraufgabe in den Bereich Mathematik. Die Zweitklässler stellen ihre Aufgabe selbst ein und unterstützen die Erstklässler beim Einstellen. Da das "Budenberg Lernprogramm" sehr anschauliche und eindeutige Aufgaben hat, braucht die Lehrkraft den Kindern kaum etwas erklären. Alle Kinder können während der Aufgabenerfüllung selbstständig mit den Tasten am PC umgehen und ihre Aufgabe erfüllen. Am Ende erscheint eine Auswertungsliste auf dem Bildschirm, wo das Kind erfährt, wie viel Fehler es beim Rechnen ge-

macht hat. Die Kinder arbeiten in einem sehr unterschiedlichen Tempo. Wenn die Aufgabe erfüllt ist, kommt das Kind zur Lehrkraft und meldet sich "zurück" und nennt seine Fehlerzahl. Dann kann das nächste Kind an den PC gehen.

Nicht alle Kinder einer Jahrgangsstufe bekommen die gleiche Aufgabe. Da der Leistungsstand der Kinder unterschiedlich ist, werden die Aufgaben natürlich auch differenziert. Das "Buddenberg- Programm" bietet dazu vielfältige Möglichkeiten. Oft wird Sternchenaufgabe (Zusatzaufgabe) im Tages- und Wochenplan eine zusätzliche Computeraufgabe gewählt. Dabei gibt die Lehrkraft nicht den Inhalt der Aufgabe vor. Einige Kinder wählen dann Aufgaben, die der Wochenplanaufgabe in etwa gleich ist. Die meisten Kinder wählen aber ein ganz anderes Gebiet wie z.B. Kreuzworträtsel, "Galgenraten" oder Kombinationsaufgaben.

Diese Aufgaben haben einen hohen Schwierigkeitsgrad und fordern die Kinder. Öfters finden sich sogar zwei Kinder zusammen, die an einer schwierigen Aufgabe knobeln. Die Arbeit an den Computern ist für die Kinder ein wichtiger Bestandteil ihrer Wochenplanarbeit geworden. Da der Umgang mit dem PC aus der heutigen Sicht nicht mehr wegzudenken ist, ist es besonders schön und wichtig, dass Kinder ab der Jahrgangsstufe 1 die Möglichkeit haben, am Computer zu lernen.

Beispiel : Einsatz der Computer während der Wochen- und Tagesplanarbeit

Jahrgangsstufe 1 "Kran"

Die Kinder müssen einen Baustein, in dem sich sichtbar eine Aufgabe befindet, mit dem Kran zu dem Baustein transportieren, in dem das richtige Ergebnis steht (ca. 10 verschiedene "Ergebnisbausteine" stehen zur Auswahl).

Ist das Ergebnis richtig, setzt der Kran den Baustein ab. Bei falscher Zuordnung blinkt der Baustein mit der Aufgabe und die Kinder müssen es noch einmal versuchen. Dazu erscheint auf dem Monitor eine bildliche Darstellung der Menge.

Addition/Subtraktion im Zahlenraum bis 10

Differenzierung :

Für Kinder, die noch Schwierigkeiten beim Rechnen haben, wird das Programm so eingestellt, dass von Anfang an eine bildliche Darstellung der Menge angezeigt wird. Für alle anderen Kinder erscheint nur die Additions- bzw. Subtraktionsaufgabe (für R. stellt die Sonderpädagogin die Aufgaben zusammen) .

Jahrgangsstufe 2 "Kegeln"

Auf dem Monitor sieht man eine Reihe aufgestellter Kegel. Darunter steht die zu lösende Additions- bzw. Subtraktionsaufgabe. Die Kinder lösen die Aufgabe. Bei richtiger Lösung erscheint eine Kugel, mit der die Kinder einen Kegel auslöschen können. Bei ungenauem "Abwurf" trifft die Kugel keinen Kegel.

Ziel ist es, möglichst viele Kegel aus der Reihe auszulöschen. Löst ein Kind die Aufgabe falsch, blinkt der Bildschirm auf und die Aufgabe darf noch einmal gerechnet werden.

Addition/Subtraktion im Zahlenraum bis 100:

$$47+38$$

$$95-27$$

Differenzierung

Für Kinder, die noch Schwierigkeiten beim Rechnen haben, wird das Programm vereinfacht. Sie erhalten Aufgaben wie $47+8$, $95-7$ oder $47+32$, $95-23$.

Somit erhalten sie noch einmal eine Übungsmöglichkeit, um schrittweise das Rechnen mit zwei zweistelligen Zahlen bzw. Rechnen mit Überschreiten des Rechners zu trainieren und Sicherheit zu erlangen.

Arbeit mit R. am Computer

Gerade für R. bietet der Computer eine große Auswahl von Aufgaben zur Förderung. Am Anfang des Schuljahres bemerkt die Lehrkraft, dass R. zum Lösen von Aufgaben immer große Anschauung benötigt und vor allem manuell tätig sein muss, daher ist der Computer für ihn eine große Hilfe. Für R. ist die Computerarbeit die beste Motivation, auch andere Förderaufgaben mit der Lehrkraft zu erledigen.

So ist besonders das Vergleichen von Mengen und Zahlen mit diesem Programm geübt worden. Durch das Krokodilmaul, das die größere Menge bzw. Zahl frisst, ist der spielerische und anschauliche Aspekt in großem Umfang gegeben. Mithilfe dieses "Krokodilmauls" hat R. auch die Zeichen $<$, $>$ verstanden.

Da R. nur mit der Lehrkraft gemeinsam eine Computeraufgabe bearbeitet, muss er auch ständig sprechen, welches für seine Sprachentwicklung unbedingt notwendig ist. Ebenso einfache Additions- und Subtraktionsaufgaben werden gemeinsam gelöst. Diese sind für ihn besonders lustig, da er bei richtiger Lösung einen Kegel abschießen oder den Kran entladen kann. Auch für das Fach Deutsch wird diese Arbeitsmöglichkeit genutzt. R. ordnet und sortiert Buchstaben oder kann diese sogar verschwinden lassen. Einfachen Wörtern werden Bilder zugeordnet und umgekehrt. Zu den ausgewählten Buchstaben werden gemeinsam Anlautübungen durchgeführt. Außerdem durch diese Übung wird R. zum Sprechen animiert und macht es im Zusammenhang mit solch einer Aufgabe auch ohne zu murren. Dieses Computerprogramm ist zurzeit für R. optimal. Übung- und Förderschwerpunkte können gezielt gesucht werden, da es dafür immer eine geeignete Aufgabe gibt.

6.16 Erfahrungsbericht zur Auswahl von Unterrichtsmitteln in der Wochenplanarbeit

Angela Gronau, Ute Michaelis-Winter

Einführung

In den folgenden Ausführungen wird eine Auswahl der eingesetzten Unterrichtsmittel vorgestellt. Diese Unterrichtsmittel werden mit einzelnen Kindern oder in kleinen Kindergruppen eingeführt. Die Weitervermittlung an andere Kinder erfolgt durch diese Kinder.

Wichtig ist die Kenntnis über verschiedene Symbole für die Unterrichtsmittel, um auch im Wochenplan damit arbeiten zu können.

Erläuterungen der Unterrichtsmittel

Klammerkarten

Um mit diesem Unterrichtsmittel zu arbeiten, benötigt man eine Auswahl an kleinen Klammern. Man soll auf jeden Fall die Hauptfarben rot, blau, grün, gelb zur Verfügung haben. Es sind aber auch weitere Farben möglich. Des Weiteren benötigt man Klammerkarten, die im Handel erhältlich sind oder auch selbst hergestellt werden können. Klammerkarten sind sowohl während der Einzelarbeit als auch während der Gruppenarbeit einsetzbar. Gern arbeiten die Kinder im Wochenplan mit den Klammerkarten. Aber ebenso in der Angebotsphase benutzen die Kinder gern dieses Unterrichtsmittel. Der Einsatz der Klammerkarten ist in vielen fachlichen Richtungen möglich.

So haben die Kinder mithilfe von Klammerkarten folgende Kenntnisgebiete gefestigt:

- Sachunterricht
- Wochentage
- Monate
- Jahreszeiten
- Mathematik
- Rechnen im Zahlenraum
 - bis 10
 - bis 20 ohne Übertrag
 - bis 20 mit Übertrag
 - bis 100
- Vergleichen von Zahlen und Mengen
- Zuordnen von Zahl – Menge

- Deutsch
- Leseübungen
 - Zuordnung Bild – Wort
 - Einordnen in Wortarten
 - Zuordnen von Begleitern.

Beispiel

Der Umgang mit den Klammerkarten ist zuerst mit einer kleinen Schülergruppe eingeführt worden. Dabei wurden die Kinder mit folgender Schrittfolge bekannt gemacht:

- Bereitstellen aller notwendigen Unterrichtsmittel,
- Klammerkarte,
- notwendige Farbauswahl der Klammern (auf der Klammerkarte ersichtlich),
- Erlesen der Aufgabenstellung bzw. des Kopfes der Klammerkarte,
- Setzen der Klammern,
- Selbstkontrolle mithilfe der Rückseite der Klammerkarte.

Sind dem Kind die Schritte zur Arbeit mit der Klammerkarte bekannt, ist es sofort in der Lage, selbstständig mit diesem Unterrichtsmittel zu arbeiten. Die Weitervermittlung an Mitschülerinnen und Mitschüler erfolgt durch die Kinder, denen dieses Unterrichtsmittel bekannt ist. Die Arbeit mit diesem Unterrichtsmittel bereitet den Kindern Freude, weil

- sie selbst tätig sind,
- keine Kontrolle durch eine andere Person notwendig ist (keiner merkt meine Fehler),
- auf jeden Fall ein richtiges Lernergebnis möglich ist.

Der Einsatz dieses Unterrichtsmittels ist sowohl zur Förderung leistungsschwacher als auch zur Förderung leistungsstarker Kinder geeignet (je nach Inhalt der Klammerkarte).

Lesehefte

Um mit den Leseheften zu arbeiten, sollte eine größere Auswahl mit verschiedenen Themen zur Verfügung stehen. Die Lesehefte befinden sich, für die Kinder zugänglich, in einer Schachtel im Regal des Klassenraums. Erhältlich sind kleine Lesehefte in jeder Buchhandlung. Dieses Unterrichtsmittel ist in allen Unterrichtsformen einsetzbar. Die Kinder können Lesehefte allein, mit einem Partner, in einer kleinen Gruppe, aber auch im Klassenverband lesen. In der Angebotsphase und der gleitenden Anfangszeit wird dieses Unterrichtsmittel von den Kindern gern genutzt. Die angebotenen Lesehefte sollen dem Alter entsprechen, vom Inhalt verständlich und ansprechend sein. So können sich Kinder, bei denen die Lesetechnik noch nicht ausreichend gefestigt ist, Lesehefte nehmen, deren Text nicht so umfangreich ist und der einfache Wörter und Sätze beinhaltet. Lesestarke Kinder dagegen wählen sich Bücher mit anspruchsvolleren Inhalten und umfangreichem Text.

Die Einführung dieses Unterrichtsmittels erfolgte im Frontalunterricht der Jahrgangsstufe 2. Durch die Lehrkraft werden die verschiedenen Lesehefte gezeigt und in verschiedene Gruppen eingeteilt (Märchen, Geschichten, Jahreszeiten, Feuerwehr ...). Jedes Kind entscheidet sich für ein Leseheft, das es lesen möchte. Das Erlesen kann in Teilen des Frontalunterrichts, aber auch während anderer Unterrichtsformen erfolgen. Jedes Kind stellt dann sein Buch vor.

Während der Phase des Erlesens befinden sich die Bücher der einzelnen Kinder in einem Briefumschlag, der mit ihrem Namen versehen ist. Die Umschläge liegen in einer Kiste und befinden sich im Regal unseres Klassenraums. Ist ein Buch erlesen und der Inhalt wiedergegeben (vor der Klasse, einer Schülergruppe oder einem Lernpartner), darf der Titel des Buches auf dem Briefumschlag vermerkt werden, und das Buch darf gegen ein neues ausgetauscht werden. Oft ist es so, dass sich Kinder Bücher gegenseitig "empfehlen" oder sich einzelne Textstellen vorlesen, weil sie ihnen gefallen.

Bildung von zusammengesetzten Substantiven

Aus 2 mach 1:

- Variante 1: Jedes Kind stellt eine Karte vor und nennt das Ergebnis Auf meiner Karte habe ich eine Feder und einen Ball. - Es ist ein Federball.
- Variante 2: Ein Kind stellt vor, der Partner nennt das Ergebnis: Ich habe auf meiner Karte eine Feder und einen Ball. - Was ist es?

Wer errät es?

- Variante 1: Gegenstand umschreiben und erraten
z.B. er ist weich. Er ist aus Wolle. Er wärmt meine Hände □
HANDSCHUH –.
- Variante 2: Gegenstand über Pantomime erkennen

Weiterer Einsatz in einer Klasse, Jahrgangsstufe 2:

- zusammengesetzte Substantive aufschreiben,
- mit zusammengesetzten Substantiven Sätze bilden,
- mit ausgewählten Bildkarten kleine Geschichten schreiben.
- Die Arbeit ist gut in kleinen Gruppen, in der Partnerarbeit und zur Förderung zu nutzen und bereitet den Kindern viel Freude.

Ergebnisse der Arbeit

Durch die freie Arbeit und den *selbstständigen* Umgang mit vielfältigsten Arbeitsmitteln in Partnerschaften und kleinen Gruppen haben die Kinder gelernt, dass viele Aufgaben nur mit gegenseitiger Hilfe zu lösen sind. Zum Schuljahresende sind alle Kinder bereit, anderen zu helfen oder um Unterstützung zu bitten. Dabei kommt es in einigen Fällen schon zu festen Partner- und Gruppenbildungen. Die Ergebnisse ihrer Arbeit beruhen nicht nur auf einfachem Vorsagen, sondern "die Helfer" halten gelernte Schrittfolgen ein oder/und bringen eigene Lösungsvorschläge ein.

Durch die gesamte Arbeitsweise der Kinder in der Freiarbeit und mit den vielen unterschiedlichen Unterrichtsmitteln hat sich die Selbstständigkeit vieler Kinder der Jahrgangsstufe 1 so entwickelt, dass sie in der Lage sind, Arbeitsanweisungen zu erfassen, sich für deren Lösung notwendige Arbeitsmittel bereitzulegen und diese selbstständig und erfolgreich abzuschließen. Es ist dabei immer wieder aufgefallen, dass Kinder, die ihre Aufgaben schnell erledigt haben, Mitschülerinnen und Mitschülern mit Problemen Hilfe anbieten, bevor sie Zusatzaufgaben lösen. Häufig können Erstklässler schon Kindern aus der Jahrgangsstufe 2 Unterstützung geben. Eine ganz positive Erfahrung für uns Lehrkräfte ist es, dass bei Misserfolgen kein Kind ausgelacht wird.

6.17 Erfahrungsbericht zur Gestaltung des "Schnuppertages"

Edeltraut Janetzky, Ute Jejkal, Jana Ullmann

Fach:	Fachübergreifendes Angebot
Thema:	„Schnuppertag“
Dauer:	zwei Unterrichtsstunden (ein Block)
Materialien:	abhängig von den Angeboten

Einladung zum Schnuppertag



Einladung

Liebe

du bist jetzt groß genug, um in die Schule zu kommen.

Ich freue mich schon sehr auf dich.

Sicher bist du auch schon gespannt.

Am darfst du für eine Weile zu mir in deine Schulklasse kommen.

Dann wirst du auch die anderen Kinder treffen, die mit dir zusammen lernen werden.

Sei am um in der Schule und bringe bitte deine Malstifte mit.

Deine Lehrerin

Frau Jejkal

Ablauf des Schnuppertages:**Klasse F 3**

- Wir setzen uns in den Stuhlkreis.
- Begrüßung. Wer kennt ein Kind aus der Klasse? Jeder stellt sich kurz vor. Gemeinsames Lied.
- Kurze Information, was wir machen wollen.
- Jahrgangsstufe 2 verlässt den Stuhlkreis, richtet Stationen ein (sind vorbereitet), Jahrgangsstufe 1 bekommt Helfer und Werkstattliste ausgeteilt,
- Lernanfänger begeben sich an die Stationen und wechseln selbstständig (Arbeitszeit 45 -50 Minuten).
- Beenden der Arbeit, kurze Auswertung, Lob und Freude über die Ergebnisse äußern.
- Bewegungsspiele auf dem Hof.
- Gemeinsames Frühstück im Klassenraum.
- Beenden des Unterrichts.

Klasse F 1

- Lehrerinnen und Kinder der Jahrgangsstufe 1 begrüßen die Schnupperkinder mit einem Lied „Wer das ABC lernt“ und einem kleinen gebastelten Geschenk (Leseklappe für die Fibel).
- Wir setzen uns in den Kreis, reichen unser Häschen herum und sagen unsere Namen. Die Kinder der Jahrgangsstufe 1 sitzen zwischen den Schnupperkindern. Spiel: "Mein rechter, rechter Platz ist leer", um die Namen zu festigen,
- Kleine Gedichte vom Heiner, der es nicht erwarten konnte, endlich in die Schule zu gehen.
- Stationen:
 1. Mappe basteln und eine Zuckertüte (Schablone) darauf malen,
 2. Kinder der Jahrgangsstufe 1 geben den Stempel und die zukünftigen Kinder stempeln den Namen auf die Mappe,.
 3. Jeder bereitet ein Tischkärtchen mit einer Zuckertüte und den Namen für den 1. Schultag vor, damit er sofort seinen Namen findet.
 4. Wir basteln ein Lesezeichen für das Mathebuch, dabei sind einfache Aufgaben zu lösen,
 5. Arbeit mit dem Lük-Kasten: " Was wir in der Schule alles brauchen".
 6. Arbeitsblätter zum Üben geometrischer Figuren und Musterreihen.
 7. Verschiedene Linien nachspüren und beenden.

Alle angefertigten Dinge kommen in die gebastelte und gestaltete Mappe, die mit einer Schleife verschlossen wird. (Mappe findet im 1. Schuljahr für das Sammeln von Bastelarbeiten Verwendung)

Im Abschlusskreis wird alles vorgezeigt, wir verabreden uns für den ersten Schultag und verabschieden uns mit dem Lied " Es kommt ein kleines Lächeln von einem guten Wort".